

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt



Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Bilderwoche, Unsere Heimat, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage, Jugendpost, Modebeilage. — Druck u. Verlag von Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Abbestellungspreis: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmondlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntags- und Feiertagsnummer 15 Pf.) — Alle Postämter, sowie unsere Zeitungsverkäufer u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen.

Politisches Konto: Post Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsbetriebsmittel — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Ueberlieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite streifenartige Millimeterzeile 10 Pfa. Deutsche Anzeigen 8 Pfa. Im Textfeld die 90 mm breite Millimeterzeile 50 Pfa. Für das Schreiben von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sammelanzeigen tarifmäßiger Zuschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 117

Sonntag, den 20. Mai 1928.

83. Jahrgang

Morgen Sonntag, auf zur Reichstagswahl!

Wählt in den Vormittagsstunden! — Wahlzeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. — Wählt in den Vormittagsstunden!

Tageschau.

In Moskau begann am Freitag der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure. Die Verlesung der Anklageschrift wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien hat entschieden, daß der Unterhalt deutscher Privatschulen in Oberschlesien gestattet sein soll. Der Außenminister der tschechoslowakischen Republik, Dr. Beneš, ist mit Gemahlin Freitag abend um 10 1/2 Uhr zu einem dreitägigen privaten Besuch von Köln kommend in Berlin eingetroffen. Nach Meldungen aus London hat England den amerikanischen Friedenspaktvorschlag vorbehaltlos angenommen. Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

effellosigkeit. Bei einer früheren Wahl passierte es einmal einem Kandidaten, daß ihm auf seine Bemerkung: „Wahltag ist Schicksalstag“ zugerufen wurde: „Ja, für Sie, aber nicht für mich!“ Solche Torheiten sterben aus. Die Einsicht wächst, und daß Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet, geht mehr und mehr ins Volksbewußtsein über! Aber die Eigenbrötelei sucht sich begünstigt durch eine allzu schematische Wahlordnung, neue Wege. Nach der tragikomischen Devise: „Jeder Deutsche seine eigene Partei!“ etablieren sich immer mehr Splittergruppen. Wer aber den aussichtslosen Witten seine Stimme gibt, ist um nichts besser als die Nichtwähler. Bleibt auch das parlamentarische Ursystem der Zweipartei unmöglich, so darf man doch nicht ins andere Extrem verfallen, muß im Gegenteil darauf bedacht sein, die großen Parteien zu stärken und die kleinen Sonderbewegungen, die Erben der Jahre des deutschen Chaos, mehr und mehr schrumpfen zu lassen.

einer Caritas-Schule, eines Kindergartens u. Haushaltungskursen zu erteilen, zur Veranlassung, um in dieser Frage eine grundsätzliche Klärung durch die Gemischte Kommission herbeizuführen. Präsident Ciesendorfer entschied, daß der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien das unbeschränkte Recht zusteht, Einrichtungen, die sich die soziale und kulturelle Hebung der Minderheiten zum Ziele setzen, zu erwerben und zu unterhalten. Träger solcher Einrichtungen können nicht nur einzelne Personen, sondern auch Gesellschaften sein, denen die gleichen Rechte zustehen, wie sie die polnische Mehrheit ausübt. Da die juristischen Personen der polnischen Bevölkerung auf verschiedenen Gebieten anerkannt werden, so stellt der Standpunkt der polnischen Behörden in der Frage der Schulerrichtung in Königshütte eine Verletzung des Grundsatzes der Gleichberechtigung dar, ganz abgesehen davon, daß das Genfer Abkommen juristische Personen als Träger der zugesicherten Rechte vorieht.

Vor der Entscheidung.

Die Parlamentswahlen stellen nach ihrem ursprünglichen europäischen Sinne einen Wechselmechanismus des öffentlichen Meinens dar. Die regierende Gruppe, deren Blühträume nicht gereift waren, wurde von der bisherigen Opposition abgelöst. Dann erstarrte die Beschlagene wieder an den berühmten „Fleischtopfen“ des Widerstands, um von neuem die Macht zu übernehmen. So steht es heute noch in den Elementarbüchern der staatsrechtlichen Aufklärung zu lesen. Und in einem einzigen Lande, wo die angestammte Parliamentsherrschaft noch mit einer gewissen Regelmäßigkeit funktioniert, nämlich in England, pflegen auch heute noch die großen, festgefühten Meinungsgewalten abwechselnd ans Ruder zu kommen. Aber das reine Zwei-Parteien-System ist heute nicht einmal mehr in Westminster heimisch. Und auf dem Kontinent wäre das heutige Deutschland die allerletzte Nation, die den Volkswillen auf derartig vereinfachte und übersichtliche Formeln bringen könnte. Die Wählerstimmen dürfen in Deutschland nicht einem taktisch-parlamentarischen Opportunismus, sondern lediglich der politischen Gesinnung dienen.

Der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure in Moskau.

Moskau, 18. Mai. Vor den Eingängen des Moskauer Gerichtshofes, des früheren Weltklosters, sind Wagen der GPU aufgestellt, die auch die Saaleingänge bewachen. Im Saale selbst sind vier Jupiterlampen für Filmaufnahmen und ein Funkenapparat aufgestellt. Vor dem Podium befindet sich der Platz für die ausländische und die Sowjetpresse. Kurz vor 10 Uhr werden in einzelnen Gruppen die Angeklagten heringeführt und nehmen auf der linken Hälfte des Podiums, umrahmt von Holzverschlüssen und GPU-Wachposten, Platz. Der Prozeßsaal ist am Anfang nur spärlich gefüllt, die Galerie fast ganz leer. In der Diplomatensloge sieht man den deutschen Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau, sowie zahlreiche Oberbeamte der deutschen Botschaft. Der Beginn des Prozesses wird mit einer viertelstündigen Verspätung aufgenommen, die Jupiterlampen flammen auf und die Photoapparate setzen sich in Tätigkeit. Als einer der ersten erscheint der Staatsanwalt Krasniko, von seinem Assistenten Staatsanwalt Roginski begleitet, und begibt sich auf den Platz des Gerichtshofes rechts auf dem Podium, gegenüber den Angeklagten, vor denen an einem langen Tisch die Verteidiger sitzen. Krasniko stellt nach Eröffnung des Prozesses fest, daß einer der Angeklagten fehlt und es Zeugen nicht erschienen sind. Seine Vermutung, der fehlende Angeklagte gebe wahrscheinlich Krantheit vor, wird von der Verteidigerin, im übrigen die einzige Frau auf der Verteidigerbank, in bestimmter Weise zurückgewiesen mit der Behauptung, daß die Krante ihn als verhandlungsunfähig bezeichnet hätten. Die Verteidiger bringen Entlassungsanträge ein, die sich Krasniko ablehnen. Er und zu wendet sich Krasniko ironisch lächelnd zu seinem Kollegen Roginski und nach dem Zuschreieraum. Der Verteidiger Badstieber beantragt, den Direktor der Firma Knapp in Wanne, Köster, als Zeugen zu laden.

Das Befinden des Reichsministers Dr. Stresemann.

Berlin, 18. Mai. Ueber das Befinden des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann ist heute abend von den behandelnden Ärzten folgende Mitteilung ergangen: Das Befinden des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hat sich zur Zeit so erheblich gebessert, daß voraussichtlich von weiteren Bulletin-Berichten Abstand genommen werden kann. (Berg.) Prof. Dr. H. Zondek, Sanitätsrat Dr. Gisevius, Dr. Schumann.

Vorbekaltlose Annahme des Kellogg-planes durch Großbritannien.

London, 19. Mai. Laut „Daily Telegraph“ stellt die britische Antwort auf die Vorschläge Kelloggs, die gestern nach Washington übermittelt und im Laufe des heutigen Tages dem Staatsdepartement ausgehändigt, sowie veröffentlicht werden soll, soweit bisher ersichtlich ist, eine Annahme der amerikanischen Vorschläge dar. Es werde angenommen, daß weder von London noch den Dominions irgendwelche Vorbehalte gemacht worden sind.

Amerika und die Kämpfe in China.

Washington, 18. Mai. Gegenüber Meldungen in der ausländischen und amerikanischen Presse, monach die Vereinigten Staaten mit England und Japan gemeinschaftlich zum Schutz der Eisenbahn Peking-Tientsin zusammenwirken wollten, wurde im Staatsdepartement mit besonderem Nachdruck erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige nicht, die Eisenbahn zu schützen oder die südchinesischen Truppen gegebenenfalls von der Benutzung oder Besetzung der Eisenbahnstrecke abzuhalten. Das Vorgehen soll verpflichte Amerika nicht zur Verteidigung dieser Strecke und die amerikanischen Truppen würden daher in Tientsin und Peking konzentriert bleiben mit der strikten Befehl, sich auf die Bewachung der amerikanischen Niederlassung in Tientsin und des Gesandtschaftslokals in Peking zu beschränken.

Italienisches Nachgeben bei den Tangerverhandlungen.

Paris, 19. Mai. Die Beratungen der Sachverständigen der Tangerkonferenz, die gestern zu einer neuen Sitzung zusammengetreten waren, stießen nach dem „Deuvre“ kurz vor ihrem Abschluß. Die italienischen Forderungen, die anfangs den Tangerrahmen überschritten hätten und später, wie man am Dual d'Orsay erklärte, auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt worden seien, seien in Erwägung gezogen worden. Italien werde in der internationalen Versammlung, der Gendarmerie, der Polizei und bei den Gerichten vertreten sein. Dafür werde es auf das Regime der Kapitulationen für seine Staatsangehörigen verzichtet.

Mobile wieder in Kingsbay.

Berlin, 18. Mai. Die „Italia“ ist nach 67tägiger Fahrt am Freitagvormittag 10 Uhr glatt in Kingsbay gelandet. General Nobile teilte mit, daß nördlich von Nowaja Semlja und Franz-Josephs-Land keine besonderen Entdeckungen gemacht wurden. Es besteht die Absicht, bald wieder zu starten, möglicherweise wird bereits morgen zum nächsten Fluge aufgestiegen.

In Old England unterschieden sich die Prinzipien der großen Parlamentsparteien nur wenig voneinander. War man mit der eigenen Partei unzufrieden, so gab man, ohne in einen Gewissenskonflikt zu kommen, seine Stimme der Ablösungsgruppe. Bei der modernen, weltanschaulichen Zerküftung wäre dieses Verfahren nicht nur charakterlos, sondern auch sachlich höchst gefährlich. Der Mißvergnügte muß erst recht seiner Fahne treu bleiben; denn die regierungspolitischen Mängel, die man im eigenen Lager feststellen will, stammen aus numerischer Schwäche, aus zu starken Widerständen und einer zu kurzen Zeitspanne der Verantwortung.

Die gegenwärtige Reichsregierung, an der zum erstenmal eine große Rechtsparterie führend beteiligt war, hat sich noch nicht genügend auswirken können. Ihre Teilerfolge, die in der Richtung einer organischen Staatspolitik liegen, würden umsonst gewesen sein, wenn die Wähler jetzt einem anderen Regime zum Siege verhelfen wollten. Gerade wer die vorläufigen Resultate für unvollkommen hält, ist moralisch verpflichtet, wiederum den gegenwärtigen Regierungsparteien seine Stimme zu geben, damit das Werk des volksbürgerlichen Wiederaufbaus weitergefördert werde.

Die Rechte hat regiert und den Kampf für den christlich-nationalen Geist und die bodengebundene Volkswirtschaft erfolgreich aufgenommen. Aber wir stehen noch mitten in dieser Arbeit für Schule, Landwirtschaft, inflationfreie Außenpolitik usw. Wer diesen Kampf des deutschen Menschen für seine volkskonservativen Heimatkräfte abbrechen will, ist fahnenflüchtig und verdient, daß es ihm schlecht gehe auf Erden.

Täglich hört man jetzt die Frage, hinter der sehr viel mehr als Neugier steht: Was wird der 20. Mai bringen? Das Prophezeien ist eine nützliche Kunst, wenn man sich nicht auf echte Symptome stützt. Aber schon die Häufigkeit der Frage nach dem mutmaßlichen Ergebnis des nächsten Sonntags wirkt als Beweis dafür, daß der Hauptfeind der bürgerlichen Reichen in die Flucht geschlagen ist: die Inter-

Wichtige Entscheidung in der ober-schlesischen Schulfrage.

Kattowitz, 18. Mai. Der Präsident der Gemischten Kommission Calonder hat eine neue für das Minderheitenschulwesen wichtige Entscheidung gefällt. Die Genehmigung zur Errichtung und zum Unterhalt deutscher Privatschulen wurde in Oberschlesien bisher nur Einzelpersonen erteilt, während sie juristischen Personen, wie z. B. dem Deutschen Schulverein, verweigert wurde. Der Deutsche Volksbund nahm daher die Weigerung der polnischen Behörden, einer Fürsorgegesellschaft in Königshütte die Erlaubnis zur Errichtung

Liste 2

ist die Liste der großen Rechtspartei, der Partei der nationalen Zukunft. Jeder Deutsche, ob er Arbeiter, Beamter, Landwirt, Handwerker oder Industrieller ist, stärkt durch seine Stimme die deutsch-nationale Volkspartei, die als einziger ernsthafter Gegner der Sozialdemokratie gilt. Die sogenannten Mittelparteien sind mehr oder weniger schwankende Gestalten, die sich zur Linken hingezogen fühlen. Was eine erneute Herrschaft der Sozialdemokratie zu bedeuten hätte, kann sich jeder ausmalen. Wähler, wollt Ihr wieder die Glendjahre von 1918 bis 1923 in verstärkter Auflage? Nur eine große starke Rechtspartei ist ein sicheres Bollwerk gegen die rote Herrschaft. Darum, vereinigt Eure Stimmen auf die **Deutsch-nationale Volkspartei**,

Liste 2

Kmochs Gasthof
Demilz-Thumitz
 am Fuße des Klosterberges
 Schönstes Ausflugs- u. Vergnügungsort
 Morgen Sonntag, den 20. Mai:
Bratwurst-Schmaus
 Von 4 Uhr an:
Feiner Ball
 Erstklassige, stimmungsvolle Musik!
 Um güt. Zuspruch bitten C. Kmoch u. Frau.

Hotel Goldne Sonne
 Jeden Sonntag, von 6 Uhr an:
 Der beliebte
Ballbetrieb
 Starkes Orchester
 =: Neueste Tänze :=

Dank.
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Ehrengeld beim Heimgange meiner teuren Entschlafenen, unserer lieben, guten Mama, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, der
Frau Elsa Fritzsche,
 geb. Scholz,
 sprechen wir hiermit allen unseren herzl. Dank aus.
 Bischofswerda, den 18. Mai 1928.
Richard Fritzsche und Kinder
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Gasthof Mittel-Burkau
 Morgen Sonntag, den 20. Mai,
 von abends 8 Uhr an:
Starkbesetzte Ball-Musik
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Richard Schuster.

Turn-Berein Goldbach
 Am 19. u. 20. Mai Feier des
30 jährigen Stiftungsfestes
 Festfolge: Am 19. Mai, abends 8 Uhr
 im Erbgericht Goldbach:
Kommers
 Am 20. Mai ab nachm. 3 Uhr:
Adlerschießen
 Ab 7 Uhr:
Festball
 Zu beiden Veranstaltungen laden herzlichst ein
 der Turnrat und **Martin Schäfer**

Für die vielen, zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme während der Krankheit u. beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Selma verw. Schweinitz
 geb. Pöhlig,
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine liebevollen und trostreichen Worte, welche unsern Herzen sehr wohlgetan haben.
 Bischofswerda, den 17. Mai 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Neuer Anbau
 Sonntag, den 20. Mai:
Großer Hemdsärmel- und Schürzen-Ball!
 * „Eine Nacht im Birkenwäldchen“ *
 Stimmungsvolle Musik!
 Anfang 6 Uhr
 Hierzu laden alle Freunde und Gönner herzlichst ein die Jugend zu Helmsdorf und Hedwig verw. Haufe

Kurhotel Georgenbad
 Neukirch West
 Morgen Sonntag:
 * **Reunion** *
 Anfang 4 Uhr.

Gestern nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr **Mühlennuszigler**
Julius Tietze,
 im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen
 Großharthau, den 19. Mai 1928.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kaffeekauf ist Vertrauenssache
 anerkannt beste Qualitäten empfiehlt frisch geröstet in verschied. Preislagen
Otto Ihle.

Nachruf!
 Unmittelbar vor der großen politischen Entscheidung des 20. Mai hat die Deutsche Volkspartei in unserem Wahlkreis ihren Führer verloren.
Dr. Rudolf Heinze
 Rgl. Sächs. Staatsminister, Justizminister und Vizeminister des Deutschen Reiches
 hat durch schicksalsschwere drei Jahrzehnte seine treue unermüdete Arbeit und seine hohen Gaben in den Dienst der Deutschen Volkspartei und damit seiner sächsischen Heimat und unseres deutschen Vaterlandes gestellt. Mit unzähligen betrauern wir in ihm den politischen Führer, den aufrichtigen deutschen Mann, den lautereren Charakter, den edlen und liebenswerten Menschen.
 Er starb mitten im Kampfe für die hohen Ziele nationaler und liberaler Politik. Kein besseres Gedenken für den toten Führer, als wenn wir am Wahltag der Deutschen Volkspartei den Sieg erringen, für den er bis zuletzt gekämpft hat.
Treue um Treue!
Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis Dresden-Bauzen
 Alfred Bed, M. d. L., Herrnhut, 1. stellvertretender Wahlkreisvorsitzender; Dr. Wolfgang Scheller, Dresden, 2. stellvertretender Wahlkreisvorsitzender; Burghard von der Deden, Dresden, und Dr. Rudolf Schneider, Wachau, Wahlkreisführer; Dr. Ing. Johannes Hartwig, Dresden, und Erich Schwager, Sebnitz, Wahlkreisführer; Oberbürgermeister Dr. Blüher, M. d. L., Dresden, Staatsminister Dr. Koller, M. d. L., Dresden, Joseph Garbi, Löbau, und Dr. Walter Hoffmann, Freiberg, Mitglieder des Landesverbandes; Oskar Einzel, Bauhen, Erich Harlan, Dresden, Karl Koenig, M. d. L., Rabenau, Dr. Johannes März, Dresden, Oswald Müller, Pirna, Dr. Alf Rohns, Dresden, Martin Soupe, Großenhain, Johannes Diekmann, Dresden, und Robert von Deringe, Dresden, Mitglieder des Geschäftsf. Ausschusses.

1. Beibl.
 Zur
 Dresden
 Stadt, die
 quillen der
 güt und ih
 Haus, der
 Quotens d
 das Hochw
 erste Regel
 erledigt un
 schen Reue
 leben wird.
 Adern, die
 tens „Der
 zunächst „E
 schlossenen
 dem Postbe
 Bildtelegrap
 Fernbahnen
 Garagenpro
 Hierzu sind
 praktischen
 Leben und
 für das all
 reiche Lage
 Hygienisch
 Höhe ohne
 Rauchenim
 der eines B
 fens gegeb
 mehr schlie
 zeimache, m
 heiten einge
 rungen ver
 für Leben u
 „Deutsche S
 falls sehr is
 W
 VO
 Ron
 Cop
 16. Juni
 Roch n
 heit dieses
 mit jedem
 gleichsam m
 jah... D
 Der kleine
 farbigen G
 fleu wenig
 hart zusam
 Anton,
 den nichts
 kleine Rose
 „Wie f
 gor nicht
 „Ihr W
 glaub' ich,
 „Hab i
 größte Efel,
 „Ja“ -
 fast spöttlich
 nerfrau gen
 Donner
 ihn? Was
 Zippmadel?
 Ein Schlag in
 brachen ab.
 Rose w
 schulfmädchen
 Kleidchen, d
 wie sie dor
 Schultern h
 wußtes.
 „Sie te
 die Kasse g
 „Schade
 „Warum
 auf. „Es
 ihm ja doch
 „Das re
 kleine Frau
 Er umf
 und dulde
 und sah ih
 Bild. Ihre
 ging es wie
 wie verfür
 weißen Wol
 „An an
 dreas Bogn
 ein Schaffen
 Vor de
 togsstunde
 Buchli
 jungen Wei
 der Part in
 hatten Schä

Aus Sachsen.

Zur Eröffnung der Jahreschau.

Dresden, 17. Mai. Die Ausstellung „Die technische Stadt“, gliedert sich in drei Gruppen. Erstens die Lebensqualität der Technischen Stadt: Rohle, Wasser, Gas, Elektrizität und ihre Zubereitungen für das menschliche Leben in Haus, Beruf und Öffentlichkeit werden hier dargestellt.

eine elektrisch betriebene Konditorei, Bäckerei und Fleischerrei zu sehen. Eine ebensolche Bäckerei und Fleischerrei als lebenswahr vorgeführte Betriebe. Zum „Organismus der Technischen Stadt“ gehört natürlich auch Kunst und Unterhaltung.

Lasst sie tollent... Ein Kessel voll der schimmernden Seifenblättchen gibt ein Schüssel voll Schaum, der den Schmutz nur so herauszaubert und Farben und Gewebe schon. Nichts ist so ergiebig und sparsam wie Lux Seifenblättchen, nichts macht, das Wäsche so leicht und schon die Gewebe und Farben so vollkommen.

henden Films mit seinen erstaunlichen technischen Vollkommenheiten und der Rundfunk mit dem Aufnahmeverfahren Beachtung verdienen. Auch diese Jahreschau beweist wie jede von ihnen etwa vier Monate, also bis Ende September oder Anfang Oktober.

Dresden, 19. Mai. Verfluchter Geldschrankbruch. In der Nacht zum Freitag wurde in die Stadtfeuerstelle auf der Litzmannstraße eingebrachen. Die Täter drangen von der Straße aus mit Nachschlüssel in das Gebäude ein und verfluchten, im Kassenraum den Geldschrank zu erschließen.

Dresden, 19. Mai. Ein Dieb, der Handtaschen aufschneidet. Vor einigen Tagen wurde einer Frau von einem unbekanntem Dieb auf raffinierte Weise aus ihrer Handtasche, die sie unter dem Arme trug, das Geldtäschchen mit 150 Mark gestohlen.

Wer das Rechte kann, der soll es wollen, wer das Rechte will, der soll es können, und ein jeder kann's der sich beschleibt, Schöpfer seines Glückes zu sein im Keinen...

Die Leute vom grünen Zweig. Roman von Anna Hartenstein. Copyright 1926 by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf.

Noch nie hatte sie die ganze spießige, häßliche Rüsternheit dieses Zimmers mit den billigen verbrauchten Möbeln mit solchem Widerwillen erfüllt wie jetzt, da sie die Armelei gleichsam mit den Spottaugen des Mannes ihr gegenüber sah. Da wurden die sanften taubengrauen Augen hart.

„Wenns Ihnen also nicht um hohen Verdienst ist, Bogner...“ „Verdienst? Die Arbeit, diese schöne Ehrenarbeit,“ murmelte Andreas und die Augen brannten ihm vor Freude. „Ein gutes Wort — Ehrenarbeit...“

Die dritte jetzt? Nein... Christa aber hatte in der knappen Abendstunde, die er bei ihr verbrachte, nur zu berichten vom Geschäft, von der Arbeit und hatte gar nicht Zeit, von Rofe zu reden. Die Arbeit in Alteneichen hatte Andreas Bogner so gefangen genommen, daß er von all dem Fiebern und dem Irrsinn draußen nichts merkte, der auch durch den wüßig gemordenen Frühling raste.

Sächsisches Landvolk!

So schäht Dich die Deutschnationale Volkspartei ein:
 1926 zog ein deutschnationaler Abgeordneter mit Dir vor das Finanzamt!!!
 1928 präsentiert Dir die Deutschnationale Volkspartei einen Oberfinanzrat als Spitzenkandidat, und die Kandidaten der Landvolklifte leisten diesem Oberfinanzrat Gefolgschaft!!!

Laß Dich nicht irreführen!
Du gehörst zur Reichspartei des Deutschen Mittelstandes!
Darum wähle Liste 9!

Billiger Gardinenverkauf!

Ein preiswertes Angebot in fertigen Garnituren!

Das Fenster Mt. 3.50 bis Mt. 18.00

Stückware in vielen Preislagen!
 Vitragenstoffe in weiß, creme, gold

Ernst Bendig * Baukner Str. 7

Bekanntmachung an die ostsächsische Wählerschaft!!

Wir geben hierdurch bekannt, daß nach den Bestimmungen des Wahlgesezes der Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei

— Liste 4 —
 durch den plötzlichen Tod des Listenführers

Erzelenz **Dr. Heinze**

keine Aenderung erfährt.

Der Wahlvorschlag bleibt also voll gültig.

Nach der Wahl treten dann die dem verstorbenen Listenfürer folgenden Bewerber

Direktor **Dr. Rudolf Schneider**, Wachwitz
 Ehefrau **Dr. Doris Hertwig-Bünger**, Oberlößnitz
 Malermeister **Karl Hoffmann**, Dresden, uff.

der Reihenfolge nach und nach Maßgabe der volksparteilichen Stimmenzahl in den Reichstag ein.

Deutsche Volkspartei Ostachsen
 (Liste 4)

Haben Sie einen Wunsch?

Wohl gewiß. Können Sie ihn aber auch verwirklichen? Viele glauben es, wegen Mangel an Geld, nicht tun zu können. Das darf nicht sein.

Sie müssen sparen mit aller Energie

Sammeln Sie Mark um Mark und es wird nicht lange dauern, so werden Sie den Betrag haben, den Sie benötigen.

und Ihr Wunsch wird erfüllt sein!

Sparen Sie beim

**Bankverein
 Bischofswerda
 Aktiengesellschaft**

**Dr. med. dent. Mütterlein
 Zahnarzt**

**ist verreist
 von 23. Mai bis 24. Juni**

Zum Backen:

Sultania, Pfd. u. 55 Pf. an
 Korinth
 Große Rosinen
 Mandeln
 geriebener Mandelerfaß
 Kokosnuß
 Prima Weizenmehl
 Backöle
 Zitronen
 Safran
 Margarine, Pfd. u. 55 Jan
 Auf sämtliche Waren
5% Rabatt!

**Gustav Böschke
 Fernruf 29 Burkau**

Verkaufen

**Ackergeräte,
 sowie
 1 Zentrifuge,**
 sind preiswert zu verkaufen bei
**Otto Lehmann,
 im Markt.**

Best neues

**Damenrad
 (Qualitätsmarke), u. ein gut erh.
 Herrenrad**
 preiswert zu verkaufen. Zu er-
 tragen in der Geschöftl. d. B.L.

Gute

Speise-Kartoffeln
 hat zu verkaufen
**Theodor Hamisch,
 Weismannsdorf 25.**

Gute, hornlose

Ziege
 wird zu kaufen gesucht.
Große Spitzergasse 18.

RENTNER

Ihr Veteranen des Mittelstandes!!

**Euere Rechte sind am besten gewahrt in der Reichspartei
 des Deutschen Mittelstandes!**

Deshalb wählt Liste 9!

Kleider für die Tanzstunde

in Voile / Crepe de chine / Crepe Georgette
Mousseline / Waschseide

Kleider für die starke Dame stets vorrätig
Mäntel Röcke Blusen

J. Zimmermann

Sonntag, den 20. Mai
von 11-6 Uhr geöffnet

Achtung! Was ist die Wahlparole für morgen Sonntag?
Alles auf nach dem „Goldenen Löwen“!

Einer sagt es dem andern — wohin wollen wir Sonntag wandern?

Der Löwe ist los!

Dies ist aber nicht der Fall — sondern der Wirt hält seinen

Abschiedsball

Anfang auf der Diele 4 Uhr. Auf dem Saale 6 Uhr.
Eintritt mit Steuer 30 Pf. Tourentanz: 10 Touren 50 Pf.
Es spielen 2 volle Jazzbandkapellen
Jeder 25. Eintrittnehmende erhält **eine Flasche Maibowle** gratis.

Es laden freundlichst ein **Martin Tharang und Frau.**

Wo treffen sich Sonntags alle tanzlustigen Damen und Herren?
In der führenden Tanzstätte des modernen Tanzes

Goldene Krone
Neukirch (Lausitz) Neukirch (Lausitz)
Bahnhof Ost Bahnhof Ost

Sonntag, den 20. Mai 1928:

Die vornehme Ballschau

Immer noch spielt das in der Oberlausitz
beliebte **Tanz-Sport-Orchester Wills, Dresden.**
An beiden Pfingstfeiertagen

2 große Fest-Bälle

Musik von obiger Kapelle, verstärktes
Orchester. Stimmung, Gesang, Humor.
Um gütigen Zuspruch bitten **i. V. R. Trochelepsch und Frau.**

Achtung! Achtung!

Erbgericht Rammenau

Sonntag, den 20. Mai, Wiederholung:

Ein Blüten-Fest in Nizza

Kommen! Sehen! Staunen!
Herrliche Dekoration. Erstklassige Musik.
— Anfang 7 Uhr. —

Es laden von nah und fern freundlichst ein
der Wirt **A. Hanewald**. **Club „Lust'ge Brüder“.**



Zum Pfingstfest reinigt und färbt alles
Gebr. Lehmann, Inh. Ernst Lehmann

Färberei und chemische Waschanstalt
Bischofswerda, nur Kirchstr.
Begründet 1868. Fernruf 285

Älteste Firma mit eigener fach-
männischer Ausführung am Platze!

Schnell! Gull! Billig! **Aufbügelanstalt für Damen- und Herren-Garderoben**
Plisseepresserei. // // // Imprägnieren von Stoffen und Garderoben aller Art.

Berg Lausche

792 m
Höchst. Punkt
des Lauf. Gebirges.
Sächs.-böhm. Grenzgebirge.
Telefon 151 Rimi Großschönau Sa.
Autobus ab Bahnhof Großschönau.
Gute Verpflegung
und Fremden-
zimmer

**Hutberghotel
Ramenz**

Wunderbare
Koniferen - Anpflanzungen!
Bedeutende Neupflanzungen.
Blüht seit her
Wäldchen und
Alpenrosen Mitte Mai u. Juni
Um freundlichen
Zuspruch bittet
G. Henkel.

Amsel - Schänke

Sorgen Sonntag:

Ball-Musik!

Anfang 1/4 Uhr.

Hübelschänke O. Putzkau

Sonntag, den 20. Mai 1928

von 6 Uhr an:
Ball-Musik.

Freundlich laden ein

**Erbgericht
Frankenthal**

Sonntag, den 20. Mai:

Ballmusik

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Kurt Hockert.

Tannensäle Neustadt

Jahrmärkt-Sonntag
den 20. Mai ab 4 Uhr:

Feine Ball-Musik

Nur Eintritt. Neueste Tänze
Tanz frei! In den Gastraum:
Humoristische
musikalische Unterhaltung

Restaurant „Berg Lilienstein“

Edge Zirkus- und Pimaleische Straße Dresden-A. 1 Minute vom Pimaleischen Platz.

Gut bürgerlich. Speise-Restaurant
Siphon Bier-Versand

Sitzungs-Zimmer

Bes. Rudolf Haschke

geborener Bischofswerdaer.

Ruf 26013.

**Bahnhofswirtschaft
Neukirch-Ost**

Dienstag, den 22. Mai 1928:

**Großes
Doppelschlachtfest**

Zum Ausschank gelangt ein ff. Löwenbräu.

Um gütigen Zuspruch bittet **F. Biskoppelt.**

Erbgericht Pohlau

Sonntag, den 20. Mai 1928:

Gr. Preistegeln

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten **D. Naumann u. Frau.**

Gasthof Medewitz

Sonntag, den 20. Mai 1928:

Groß. Frühlingsball

Eintritt Damen 50 Pf. Herren 1 Mk. mit Steuer

Tanz frei. Anfang 19 Uhr.

Freundlich laden ein **Emil Glaser und Frau.**

Hypotheken und Kredite,

für Industrie, Landw., Kommunen. Hohe Befehlung, günstige Sätze.

Gutgehende Fleischerei

in der Oberlausitz zu verpacken. Anzahlung 5000

bis 10000 Mk. erforderlich. Näheres durch Rechts-
bire Claus, Lindenstraße. — Telefon 466

DT.-NATIONA
DEUT. VOLKS
ZENTRU
BAY. VOLKS
D. HANNOV.
NATL. SOZ. FREI
D. DEMOKR.
BAY. BAUER
KOMMUNIS
WIRTSCHAFTL
LAND BUND
D. SOZIAL.

Rühl
Eine
„Herr
Buchhalter,
Ihren Urle
meinen Fe
So fu
Eigentlich
den, die er
gegeben, da
die Sonne
und so sah
gens und
Flock im J
Dort er
vergeffen
sichern. So
Bauernhaus
überall wur
Schon zwei
noch einen
ihm eine g
suchen's ein
schöne Ausf
den Weg be
Eine ha
eines Bauer
tuch öffnete:
den fühlen
sagt worden
mieten.“
Die Fr
Rühl' melten
folch verstar
Ihnen eintr
Urlaubes m
Sie gefragt,
können, müß
Herr R
ein Zimmer
„Ja, ja, ich
Zimmer zu
geh'n wir in
Herr muß d
Frau.“
Nun dur
vierzehn Tag
und Klein, ab

Die Einweihung des Erholungsheimes der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Brüder und Schwestern.

Ein schönes, Neues konnte sich die Organisation schaffen, mit vieler Mühe und Arbeit. Durch Gaben im Größeren, aber besonders Gaben jedes einzelnen Bruders und jeder Schwester konnte die Ringelmühle bei Frauenstein, eine frühere großartige Seiler- und Kappeler für die Feppel-Tau- und Seile, erworben und im Innern ausgeschmückt werden für unseren Gebrauch. Ein Teil Brüder und Schwestern aus Bischofswerda... so kann auch uns nur Einzeltätigkeit wieder empor bringen. Welt noch 12 Uhr in der Nacht konnten wir erst unsere Schlafstätten auf-

luhen, um neugefärbt am Donnerstag, den 17. Mai, am Himmelstags, die... Die erste Tage verliefen ereignislos. Herr Kuhlmann... nach dem Aussehen der biden Frau zu schließen — die Kost gut sein. So wurden die beiden handelseinig.

Neues aus aller Welt.

Ein komplizierter Unfall. Am Donnerstag gegen 10 Uhr fuhr ein Eisenburger Motorradfahrer auf einer Eisenbahnbrücke zwischen Eisenburg und Tallwitz in eine Gruppe von Radrennfahrern. Dabei wurde ein Radfahrer am Oberkörper erheblich verletzt. Der Motorradfahrer stürzte mit seiner fast neuen Maschine gleichfalls. Während das Motorrad zur Seite fiel und nur unbeschädigt blieb wurde, rutschte der Fahrer selbst durch das BrückenGeländer und fiel etwa aus einer Höhe von 8 Metern auf den Bahndamm, wo er schwer verletzt und bewußtlos liegen blieb.

Table with 33 columns representing regions (e.g., Ostpreußen, Danzig, Westfalen) and 12 rows representing political parties (e.g., D. Nation. V.P., D. Volksp., Zentrum, etc.). It contains numerical data for various regions.

Zur Reichstagswahl.

Eine Statistik der Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924, aus der die Zahl der damaligen Mandate in den einzelnen Wahlkreisen hervorgeht.

Kuhlmann in der Sommerfrische.

Eine Ferientragödie von Georg Wagener. „Herr Kuhlmann“, sagte der Chef zu seinem treuen Buchhalter, „es wäre mir ganz lieb, wenn Sie übermorgen Ihren Urlaub antreten würden, weil es so am besten mit meinen Ferienplänen paßt.“ So fuhr Herr Kuhlmann ergebnislos in Urlaub. Eigentlich paßt ihm die Zeit gar nicht, denn Fräulein Zeitchen, die er in sein Herz geschlossen, hatte ihm zu versprechen gegeben, daß sie erst in vierzehn Tagen nach Hinterwald in die Sommerfrische gehen würde.

nach dem Aussehen der biden Frau zu schließen — die Kost gut sein. So wurden die beiden handelseinig. Die ersten Tage verliefen ereignislos. Herr Kuhlmann... Es konnte die ganze Nacht nicht schlafen, hörte morgens um drei die Bauerleute aufbrechen und trotz zur bescholtenen Zeit müde und geschlagen aus dem Bett. Mühsam holte er sich den niedrigen Weilschemel und den Eimer; dann machte er sich, von Floß begleitet, auf den Weg nach der nahen Wiese.

Eine halbe Stunde später klopfte er an die niedrige Tür eines Bauernhauses. Eine gewichtige Frau im roten Kopftuch öffnete: „He?“ — „Ach“, meinte Herr Kuhlmann durch den kühlen Empfang erschrocken, „mir ist unten im Ort gesagt worden, Sie hätten vielleicht noch ein Zimmer zu vermieten.“ Die Frau sah ihn prüfend an: „Können's denn auch Kuhlmann?“ Herr Kuhlmann staunte: „Sie scheinen mich falsch verstanden zu haben. Ich möchte nicht als Gehilfe bei Ihnen eintreten, sondern ein Zimmer für die Zeit meinesurlaubes mieten.“ Die Frau blieb ungerührt: „Ich hab' Sie gefragt, ob Sie Kuhlmann heißen können. Wenn Sie es net können, müssen'sich eine andere Sommerfrische suchen.“

Absticht legte Bläß das Tier mit einem Schweiffschlag fort. Herr Kuhlmann slog vor Schreck nach rückwärts ins Gras. Bläß machte verwanderte Augen, als unter dem Rock eine Männerhose zum Vorschein kam. Die fassiche Welterin raffte sich rasch wieder hoch und brachte die Finger ans Guter. Ein dünner Milchstrahl schoß neben dem Eimer ins Gras. Dann versetzte die Duell. Bläß wunderte sich über die unsachgemäße Behandlung und wedelte mißtrauisch mit dem Schweiß. Da schoß Floß herbei und faßte das buschige Ende, in der guten Absicht, seinen Herrn vor weiteren Wurzelbäumen zu bewahren. Das war zuviel für Bläß. Plötzlich kaufte ihr Hinterteil in die Höhe, und ein Hieb ihrer breiten Klause warf Floß, Herrn Kuhlmann, Schemel und Eimer über den Hausen.

Herr Kuhlmann sah schon die letzten Hoffnungen auf ein Zimmer schwinden und beeilte sich daher zu versichern: „Ja, ja, ich kann melken! Was hat das aber mit dem Zimmer zu tun?“ — „Wenn wir einen Sommergast haben, geh'n wir in den Wald Blaubeeren suchen, und der Zimmerherr muß dann unsre Bläß melken“, beschied ihn die bide Frau. Nun durfte Herr Kuhlmann sein Heim für die nächsten vierzehn Tage betrachten. Das Zimmer war zwar niedrig und klein, aber besser als gar keines. Außerdem mußte —

Da beschah eine Fliege die Frechheit, sich lihetnd auf Herrn Kuhlmanns Nase zu setzen. In menschenfreundlicher

Turnen, Spiel und Sport.

Kadrennen zu Dresden.

Sawall gewinnt den Großen Preis der Republik.

Am Himmelfahrtstage kam vor reichlich 8000 Zuschauern als zweite diesjährige Veranstaltung der Dresdener Kadrennbahn der „Große Preis der Republik“, ein Dauerrennen hinter Motoren über 100 Km. in 2 Läufen von je 50 Km. zur Austragung. Nicht weniger als 6 Bewerber der in- und ausländischen Extraklasse erschienen dazu am Start.

Den ersten Lauf gewann der in vorzüglicher Form befindliche Walter Sawall-Berlin (Schrittmacher Courremans). Zweiter wurde Emilie Thollembeck-Brüssel (Schrittmacher Gebente) mit 49,600 Km. Den dritten Platz besetzte der sehr gut fahrende Dresdener Alfred Schmidt (Schrittmacher Schmidt) mit 48,350 Km. Vierter wurde Emil Lewanow (Schrittmacher Schadebrodt) mit 48,050 Km. Fünfter Karl Saldow-Berlin mit 47,700 Km. Sechster der von Reifenscheiden verfolgte Frans Vebdy-Amsterdam mit 47,550 Km.

Im zweiten Lauf siegte Sawall vor Thollembeck 49,800 Km., Schmidt 49,520 Km., 4. Vebdy 48,550 Km., 5. Saldow 48,550 Km., 6. Lewanow 45,800 Km.

Das Gesamtergebnis lautete: 1. Sawall 100 Km. Zeit 1:19:24,4 Sek. 2. Thollembeck 99,500 Km. 3. Schmidt 97,870 Km. 4. Vebdy 96,850 Km. 5. Saldow 96,250 Km. 6. Lewanow 93,850 Km.

Im Preis vom Elbetal, ein Hauptfahren für Berufsfahrer mit 4 Bar., 2 Zwischen- und einer Endrunde über je 1000 Mtr., siegte Billy Koryn-Berlin vor Richard Steinboch-Dresden und Fritz Knappe-Breslau.

Den Bafel-Preis, ein Punktfahren über 5000 Mtr., für Amateure, holte sich Raiborn-Dresden mit 25 Punkten, vor Kurt Wend-Dresden 16 Punkte und Rudi Mayer-Dresden 11 Punkte.

Im Entschädigungsfahren für Berufsfahrer über 2000 Mtr. siegte Hellmuth Kleisch-Breslau, vor Giovanni Bolli-Mailand und Otto Herrlich-Dresden.

Fußball-Ergebnisse aus Sachsen.

Dresden: Guts Muts, Dresden — Wacker, Leipzig 4 : 1 (3 : 0).

Am Donnerstagsvormittag hatte sich der Dresdener Sportverein Guts Muts die Leipziger Wacker-Elf nach dem Sportplatz an der Botanischer Straße zu einem Gesellschaftsspiele eingeladen. Reichlich 2000 Zuschauer wohnten dem jederzeit interessanten Kampfe bei, der die Wackelblätter in einer sehr beachtlichen Form sah. Bis zur Halbzeit kamen die Gastgeber durch Weidner, Weidner und Reimann zu drei Erfolgen. Nach der Pause ging auch die Leipziger Mannschaft mehr aus sich heraus, konnte aber zunächst nichts Zählbares erreichen. Aus einem Eckball für Guts Muts fiel das vierte Tor durch Weidner. Erst in der 76. Minute kam Wacker durch seinen Rechtsaußen zu dem verdienten Ehrentreffer.

Dresdner Sport-Club — Fußballsportverein Frankfurt 3 : 2 (3 : 2)

Zu einem Großkampf gestaltete sich die Begegnung des Dresdener Sport-Clubs mit dem Fußballsportverein Frankfurt, die am Himmelfahrtstage auf dem Sportplatz im Osttragebege vor sich ging und der über 7000 Zuschauer beimohnten. Bereits in der 9. Minute gingen die Gäste durch Streblke in Führung. In der 16. Minute kam der D.S.C. durch einen Eckmeter, im Nachschuß von Köhler unhaltbar getreten, zum Ausgleich. In der 22. Minute konnte sich der D.S.C. durch Haftmann mit 2 : 1 in die Führung

legen. Nach in der 30. Minute bereits zogen die Gäste durch Streblke wieder gleich. Die 39. Minute brachte die Entscheidung. Der Wertebiger Frankfurter Fend spielte einen Ball zu scharf zurück und verwandelte dadurch zum Eigentor. Die zweite Halbzeit sah die Dresdener teilweise im Feldspiel überlegen, doch konnte auf beiden Seiten nichts mehr erreicht werden.

Celzig: B. f. B. Celzig — Wacker Halle 5 : 0

Eine recht hohe Niederlage mußte am Himmelfahrtstage der neue mitteldeutsche Meister Wacker-Halle von dem Leipziger B. f. B. einstecken. Das Spiel stand jederzeit im Zeichen der Leipziger.

Fortuna Celzig — D. f. C. Prag 3 : 3

Der D. f. C. Prag weichte am Donnerstag bei den Leipziger Fortunen, gegen die er in einem spannenden Kampf nur unentschieden mit 3 : 3 spielen konnte.

Spielvereinigung Dresden gewinnt den Landespokal.

Spielvereinigung — Fußballing 2 : 0 (1 : 0).

Trotz regnerischen Wetters hatten sich am Mittwochnachmittag knapp 1000 Zuschauer auf dem Dresdensia-Sportplatz an der Johann-Georgen-Allee eingefunden, um dem Endspiel um den Landespokal zwischen den Mannschaften der Dresdener Spielvereinigung und dem Dresdener Fußballring beizuwohnen zu können. Von Schiedsrichter Ruhland, D. S. C., geleitet, begann wenige Minuten vor 6 Uhr nachmittags der Kampf, der die Spielvereinigung von Beginn an als die technisch bessere Mannschaft sah. Ring war nicht viel schlechter, hatte außerdem reichliches Pech und wurde im letzten Teile der zweiten Halbzeit durch die Herausstellung von zwei Spielern stark geschwächt. Nach zunächst offenem Feldspiel ging die Spielvereinigung durch einen Langschuß von Köhler in Führung. In der zweiten Halbzeit war es Wacker, der den zweiten und zugleich auch letzten Treffer zugunsten der Spielvereinigung anzubringen vermochte. Bis zum Schlußpfiff änderte sich an diesem Stande, trotz rascher Durchbrüche auf beiden Seiten nichts mehr.

Die Deutsche Handballmeisterschaft entschieden.

In der Soalestadt Halle kamen am Donnerstag vor reichlich 15 000 Zuschauern die Endspiele im Handball um die Deutsche Meisterschaft zur Austragung. Der

Berliner Handball-Club schlug Polizei-Sp.-V. Halle 9 : 5 (3 : 4) im Spiel der Herrenmannschaften und wurde verdient Deutscher Handballmeister. Im Spiel der Damen schlug

Sport-Club Charlottenburg — S.-V. 06 Gütrow 6 : 0 (4 : 0) völlig überlegen.

Fußball.

Verein für Bewegungsspiele. Infolge Punktgleichheit zwischen Verein f. Bewegungsspiele III und 08 III macht sich eine Ausscheldung um die Bezirksmeisterschaft der III-Klasse nötig und wird selbige am kommenden Sonntag, den 20. d. M., ausgetragen. Dieses Treffen der beiden Ortsvereine dürfte besonderes Interesse beanspruchen, zumal beide Mannschaften bemüht sein werden, die Punkte für sich zu erringen. Auf den Ausgang des Spieles darf man gespannt sein; Anstoß nachmittags 2 Uhr auf der Kampfbahn. — Nach diesem Treffen steht die 1. Elf der gleichen der Deutscher Spielvereinigung gegenüber. Letztere sind in guter Form und dürfte es den Unfrigen schwer sein, ein Unentschieden zu erringen.

Dennoch werden die B. f. B.'er eifrig spielen und somit den Zuschauern einen interessanten Sport bieten. — Die Schandell fährt vormittags 10.41 nach Wehrsdorf zum Gesellschaftsspiel gegen die dortige Jugend; hoffentlich gelingt ihnen ein Sieg.

Dresdner Theaterspielplan.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus: Sonntag (20.), außer Anrecht: „Turandot“; Turandot; Maria Remeth a. G. (1/8 bis 10). Montag (21.), Anrecht: Anrecht: „Der Jägerbaron“ (7 bis gegen 11). Dienstag: Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Donnerstag: Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Freitag: Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Samstag, außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Sonntag (27.), außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10). Montag (28.), Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (7 bis gegen 10).

Schauspielhaus: Sonntag (20.), außer Anrecht: „Ben Jonson“ (1/8 bis 10). Montag (21.), Anrecht: „Ben Jonson“ (1/8 bis 10). Dienstag, Anrecht: „Ben Jonson“ (1/8 bis 10). Mittwoch, Anrecht: „Ben Jonson“ (1/8 bis 10). Donnerstag, außer Anrecht, zum ersten Male: „Die Stärkere. Paula und Bianca“ (1/8 bis gegen 10). Freitag, Anrecht: „Die Stärkere. Paula und Bianca“ (1/8 bis gegen 10). Samstag, außer Anrecht, zum ersten Male: „Die Stärkere. Paula und Bianca“ (1/8 bis gegen 10). Sonntag (27.), außer Anrecht: „Die Stärkere. Paula und Bianca“ (1/8 bis gegen 10). Montag (28.), Anrecht: „Die Stärkere. Paula und Bianca“ (1/8 bis gegen 10).

Spielplan des Albert-Theaters vom 20. bis 28. Mai Gastspiel Albert Wallermann: Sonntag und Montag: „Der große Bariton“. Dienstag und Mittwoch: „Wallensteins Tod“. Donnerstag: „Der große Bariton“. Freitag und Sonnabend: „Wallensteins Tod“. Sonntag: „Der große Bariton“. Montag: „Die Lot von der Pfalz“.

Spielplan der Komödie vom 21. bis 28. Mai. Abends Gastspiel Carola Loelle: „Du wirst mich heiraten“.

Spielplan des Residenz-Theaters. Jeden Abend: „Die leichte Habell“. Sonntag (27.) und Montag (28.), nachm.: „Mit-Heidelberg“.

Spielplan des Central-Theaters vom 21. bis mit 28. Mai: Abends 8 Uhr Gastspiel der großen Wiener Revue „Wien spielt auf“. Sonntag nachm. 3/4 Uhr die ganze Revue bei ermäßigten Preisen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Kaufhaus Arnold Frank, G. m. b. H., Neustadt, hat heute einer Teilaufgabe einen Prospekt beigelegt.

Kirchliche Nachrichten.

Kammenau. Graubi. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Darauf Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit den Jünglingen.

Witten. Am Sonntag Graubi vorm. 8 Uhr wendischer Gottesdienst, 10 Uhr deutscher Gottesdienst, 11 Uhr Jugendentgottesdienst für die konfirmierte Jugend. — Jungmännerverein wie üblich Sonntag und Freitag. — Montag 8 Uhr Kirchengongert der blinden Künstler.

Steinigwolmsdorf. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch: Jungmännerverein. — Kollekte am Sonntag: 33,35 Mk.; am Himmelfahrtstage: 6,80 Mk. — Beerdigt: Johann Christian Hattas aus Weißa, 5 Monate 4 Tage.



Für schöne Sommertage

SD 2730 Kleid aus weißem Krepp mit Kreuzstickerei in Rot und Blau. Rock vorn dicht gereiht. Erforderlich Größe I: Etwa 2,75 m Stoff 100 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I-III (Oberweite 90, 96, 102 cm) Preis 90 Pf. Aufplättmuster P 2730, Preis 60 Pf.

SD 3311 Sommerkleid aus geblütem Chiffon. Kittelform mit aufgesetzten, glodigen Volants. Farbige Seidenband als Gürtel. Erford. Größe I: Etwa 4,30 m Stoff 100 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I-III (Oberw. 90, 96, 102 cm) Preis 90 Pf.



S Ka 3039 Für kühlere Tage das Cape aus mattblauem Tuch mit rosaroten Blenden. Passendes Hüthen. Applikationsstickerei in Rosa und Hellblau. Bazar-Schnitt für 2-3, 4-6, 7-9 Jahre vorrätig. Pr. 50 Pf.



SD 3235 Sommerkleid aus weißer Waschseide mit blauem Besatz. Plattstickerei in Blau und Schwarz. Erforderlich Größe II: Etwa 2,30 m Stoff 80 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I-III (Oberweite 90, 96, 102 cm) Preis 90 Pf. Bazar-Aufplättmuster P 3235, Preis 60 Pf.

SD 2920 Kleid aus Bordürenstoff in Voile, Kunstseide oder Chinakrepp. Besatz aus glattem, absteckenden Stoff. An den Achseln und am Rockteil Gruppen auspringender Säumchen. Erforderlich Größe II: Etwa 2,70 m Bordürenstoff 130 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I-IV (Oberweite 90, 96, 102, 108 cm) Preis 90 Pf.

SE 2955 Blusenanzug: Bluse aus Waschstoff. Bein-Kleid aus Serge oder Wollstoff. Erford. für 7-9 Jahre: Etwa 85 cm Wollstoff, 1,50 m Waschstoff je 80 cm breit. Bazar-Schnitt für 4-6, 7-9 Jahre vorrätig. Preis 65 Pf.

S Ka 3036 Kleid aus naturfarbener Bastseide oder feinem Nessel mit roter Einfassung. Kreuzstickerei in Rot und Blau. Am Ausschnitt Smocknäheri. Erforderlich für 2-4 Jahre: Etwa 1,10 m Stoff 100 cm breit. Bazar-Schnitt für 2-4, 5-7 Jahre. Preis 50 Pf. Aufplättmuster O 3036, Preis 30 Pf.



Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom Bazar, Berlin W. 9

Die erste... Gel... Die An... Vertreter... Jag... Die 504... von Burkau... Sommer... im Schutz... lember 1923 bis... Pachtfristige me... schaft ist nicht a... liche Gebote a... bekanntgegeben... Die Mitgl... gebeten, zu dies... Burkau

Mittelstand!

Erkenne Deine Macht und wähle:

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Liste 9)!

Wünschen Sie eine erstklassige Blitzschutzanlage?

Die erste **Spezialfirma** für neuzeitlichen Blitzableiterbau in Sachsen
Gehr. Reif, Göhren-Leipzig
 baut sie Ihnen und gewährleistet:
 Verwendung von bestem Material.
 Montage **nur** durch Spezialmonteure.
 Gewissenhafte Nachkontrolle der ausgeführten Anlagen.
Die Anerkennung unserer Kundschaft ist unsere Reklame!
 Vertreterbesuch und Kostenanschlag unverbindlich und kostenfrei.
 „Zur Wanderausstellung Leipzig Halle 9 Elektrohof“



Rauchtabake
C. Paulisch & Sohn

Flächse

aller Art in größeren u. kleineren
 Posten zu kaufen gesucht.
 Best. Angebote erbeten an
Robert Schöne,
 Steinigtwoldsdorf Nr. 158.

2 Ackerburschen od. Wirtschalls-Gehilfen
 sucht zum sofortigen Antritt
Mag. Hentschel,
 Sägewerk Burkau.

Kutscher
 sucht zum sofortigen Antritt
Mag. Hentschel,
 Sägewerk Burkau.

Kutscher
 sucht zum sofortigen Antritt
Mag. Hentschel,
 Sägewerk Burkau.

Knecht
 oder Schreiner sucht für sofort
Karl Hentschel,
 Perlebsdorf 42.

Hausmädchen
 sucht für 1. Juli
Frau Ida Männchen,
 Baugner Straße 24-28.

Eine Warnung des selbständigen Mittelstandes

Das Reichskartell des deutschen Mittelstandes und sich ihm anschließend das Berliner Kartell des selbständigen Mittelstandes, sowie der Innungsausschuß erlassen eine

„Warnung für Handel, Handwerk und Gewerbe“

in der gegen die maßlose Zerstückelung des deutschen Volkes in ungezählte neue politische Parteien Stellung genommen wird:

„Unter der Maske aller möglichen Parteibildungen versuchen allerhand unverantwortliche Elemente, die in den Organisationen des deutschen Mittelstandes nicht die geringste Bedeutung haben, sich in den Vordergrund zu schieben. Wir nennen insbesondere eine sog. Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe neben ähnlichen Gebilden. Alle derartigen Versuche bedeuten eine

verderbliche Schwächung des Einflusses der selbständigen Berufsstände

des deutschen Volkes in den kommenden Parlamenten. Alle für derartige Gebilde abgegebenen Stimmen fallen unweigerlich unter den Tisch, denn es erscheint ausgeschlossen, daß auch nur eine dieser Richtungen in irgendeinem Wahlkreis 60 000 Stimmen zusammenbringt. Wir fordern deshalb den gesamten deutschen Mittelstand auf,

diesen neuen Gruppenbildungen keine Stimme zu geben,

sondern nach pflichtgemäßem Ermessen und den Erfahrungen der verstorbenen zehn Jahre denjenigen politischen Parteien die Stimme zu geben, zu denen man nach ihrer bisherigen Arbeit in den Parlamenten vom Standpunkt des gewerblichen Mittelstandes für die Zukunft Vertrauen haben kann.“

Das kann nur

die Deutsche nationale Volkspartei

Liste 2! sein. Liste 2!

Grabdenkmäler und Einfassungen in allen Gesteinsarten.
Für Bauende Tür- und Fenstergewände, Soolbänke, Treppenstufen i. Zement, Kunststein, Terrazzo, Zementdielen, Brunnenringe, Säulen, Schleusenrohre für Fabrik- und Verkaufsräume, Hausfluren, Küchen, Treppen in sauberster Ausführung. Preisangebote u. Muster kostenlos.
E. Waldmann, Stolpen Bildhauer- und Zementwarengeschäft

Jagd-Verpachtung.

Die 504,76 ha. umfassende Jagdaußung der Nordseite von Burkau soll

Sonnabend, den 26. Mai, nachmittags 1/2 4 Uhr,

im **Schulischen Gasthof** auf die Zeit vom 1. September 1928 bis mit 31. August 1937 öffentlich verpachtet werden. Nachmittags werden zu diesem Termin eingeladen. Die Genossenschaft ist nicht an das Meistgebot gebunden und kann auch sämtliche Gebote ablehnen. Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und liegen beim Unterzeichneten aus.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft werden dringend gebeten, zu diesem sehr wichtigen Termin persönlich zu erscheinen.
 Burkau, den 18. Mai 1928.

Clemens Grünert,
 Jagdvorstand.

Achtung!

Landwirte u. Viehhalter, **überreichende Erfolge u. gesundes Vieh** u. Vita-Futtermitteln; für Klein- und Großtiere und Geflügel, vorzüglich zur **Schweinemast!** Billigst zu beziehen von 5 kg. an.

Generalvertretung:
Karl Gorille,

Rugholzhandlung, Schirgiswalde i. Sa., Hauptstr. 74.

Zur jetzig. Pflanzzeit

Lebensbäume

Thuja occidentalis

für Friedhöfe und Gärten in allen Größen bis zu 2 Mr.

G. U. Kaufscke

Gartenbaubetrieb
 Bischofswerda.

Eisu-Me-Bollen

Stahlmattizen, Kinderbetten
 günst. an Priv. Katal. 793 frei.
 Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür

MÄRKESCH
 DAMEN-WASCHE
 WÄSCHT u. PLÄTTET

Annahme: Naukirch II (Laus.) Fa. Höfer & Förster, Südstr. 2, Wehrsdorf/Laus., Johann Bittlich, Nr. 77. Steinigtwoldsdorf O./L. Fritz Schuster.

Reichstagswähler!

Die **Alle Sozialdemokratische Partei Deutschlands (ASPD)** ist diejenige Arbeiterpartei, die bereit ist, Volk und Staat mit ganzer Hingabe zu dienen. Sie lehnt das verantwortungslose Opponieren gegen den Staat und seine Einrichtungen ab und ist sich der Tatsache bewusst, daß es Pflicht jedes deutschen Volksgenossen ist, sich für den Staat und seine Bedürfnisse einzusetzen. Die Vertreter der ASPD. haben bei ihrer Tätigkeit in der sächsischen Regierung bewiesen, daß sie bereit und in der Lage sind, für die Interessen des wertvollen Volkes wirkungsvoll einzutreten. Die ASPD. kämpft gegen das internationale Kapital und gegen den Druck der Fremdherrschaft. Sie wird sich nach wie vor für die Befreiung des deutschen Volkes aus dieser Knechtschaft mit aller Kraft einsetzen.

Jeder deutsche Wähler, der diesen Kampf unterstützen will, wählt deshalb die Liste

17

Alle **Sozialdemokratische Partei Deutschlands**

Mag Heldt / Mag Winkler
Eva Böttner / August Winnig

Bauern und Bürger!
Der vereinte **Mittelstand** hat die Macht in seiner Hand. Alle Plagen, die ihn schinden, kann er siegreich überwinden und sich seiner Arbeit freuen **wählt er einzig Liste 9.**

Freihandelspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Alle wählen Liste Neun

Der deutsche Bauernstand und die mit ihm auf Gedeih und Verderb verbundenen Berufsstände **wählt Liste Nr. 11 Deutsche Bauernpartei.**

Der sächs. Abg. Kand. ist: **Bauerngutsbesitzer Hillebrand, Hennersdorf.**

Citroen
Sprich Citroen
Das beste 6 PS Automobil in allen Ausführ. Preis ab Köln-Rhein von **4250.-Mk.** an

Fritz Schlee, Aktiengesellschaft
Dresden-A. - Leubnitzer Straße 17, Sidonienstraße 8

Naturgemäße Bruchheilung
zu Hause ohne Berufshilfe nach Dr. Reimanns gefahrloser und unübertroffener Methode. Auskunft u. sachkund. Behandlung durch:

Franz Böhme
Homöopath und Naturheilkundiger
Spezialist für Bruchleiden
30 jährige Erfahrungen in Krankheiten.
Sprechzeit jeden Montag in Bischofswerda v. 9 Uhr früh bis nachmittags 4 Uhr Schulplatz Nr. 81. Auf Wunsch komme auch nach auswärts.

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern:**

1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 Btg., best. Qualität 1 Mk.; halbweiße, flaumige 1,20 u. 1,40 Mk.; weiße flaumige, geschliff. 1,70, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.; feinste, geschlossene Halbkaum-Deerjohannisfedern 4,00, 5,00, 6,00 Mk.; halbweiße Daunen 5,00; weiße 7,00, hochfeine 10,00 Mk.; Versand jeder beliebigen Menge kostenfrei gegen Nachnahme von 10 Btg. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenfrei. **G. Senft, Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen.**

An alle Angehörigen technischer Berufe.

Am 28. April 1928 ist an die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, z. H. Herrn Obermeister Kallert-Dresden, folgender Brief abgegangen:

„Nachdem Sie entgegen Ihren Zusicherungen, die Belange der Techniker bei der Aufstellung der Wahllisten für die Reichstagswahl gebührend zu berücksichtigen, den von uns in Vorschlag gebrachten Kandidaten nicht in einem der drei Wahlkreise an höherer Stelle genannt haben, und uns auf telephonische Anfrage bei der Reichsleitung in Berlin mitgeteilt worden ist, daß diese Kandidatur auch nicht auf der Reichsliste vorgehen ist, sehen wir uns veranlaßt, unsere Mitglieder und die der uns nahestehenden Verbände in Kenntnis zu setzen, daß sie **von der „Wirtschaftspartei“ keine Vertretung ihrer Interessen zu erwarten haben.“**

Reichsverband Deutscher Techniker, Landesgruppe Sachsen
gez. Arthur Gawehn.
Sächsischer Ingenieur- und Architekten-Verein (Verbandsverein des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine)
gez. Dr. Ing. Müller.
Verband Deutscher Dipl.-Ingenieure, Bezirksverband Dresden
gez. Dipl.-Ing. Wierisch.
Bund Deutscher Architekten
gez. v. Wittern.

Dagegen steht an 3. Stelle der Liste der Deutschnationalen Volkspartei ein Vertreter der technischen Berufe, Herr Baurat und Baumeister Paul.

Deshalb wählen alle Techniker, Ingenieure, Architekten nur die

Liste 2.

Zu spät, den Auftrag habe ich schon! In Zukunft!

Fahr' D-Kad
deutsche Industrie-Werke Aktiengesellschaft
Berlin-Spandau
Generalvertreter:
Carl Gass, Bautzen, Solzmarkt 27

Techn. Arbeiten
Berechnungen, Konstruktionszeichnungen, Beratungen, Lokationen für Maschinen, Apparate etc. wird, auf Grund langjähr. Erfahrung ausgeführt. Anfragen u. „T. 4000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

M Ö B E L

M Ö B E L

Zahlungserleichterung
120 Zimmer am Lager

Braut-Ausstattungen
Burgplatz 2 / Schloß Oranienburg
Fernsprecher 2337 / Ausstellung Gewandhaus

Clemens Schmidt.
Bautzen.

Linoleum
der praktische Fußbodenbelag
2 Meter breite Ware
in schönen modernen Mustern
Läuferware
in vielen Breiten.

Ernst Bendix, Bautzner Straße 7.

Wohnungs-Einrichtungen!
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Küchen
Polstermöbel
Spiegel

Carl Sachse
Möbelhaus und Werkstätten
Birkengasse 6. Telephon 215

Radfahrer Achtung!

Bei Bedarf eines guten Fahrrades, besichtigen Sie unverbündlich mein enormes Lager. Sie finden nur die anerkannt best. Qualitätsmarken, zu äußerst günst. Preisen u. Zahlungsbedingungen. Reparaturen preiswert.

Großes Lager in Nähmaschinen u. Sportwagen
Martin Schreier * Fahrradschlossermeister
Schmiedegasse 2

Auto-Möbeltransporte nach allen Richtungen übernimmt

Johann Tischer & Sohn
Tel. 197 Bischofswerda i.S. Tel. 197

Es ist erzählt, daß sich besser es nur in In ein Jahrhunderte Ansprüche mit seinen wegs wurde einer lang dem kleiner kleine Ding über; er in dieser mit den . . . zu. Und e fordern es Erinnerung Solche Väter. Di stitten, und und wenn beste . . . ihr müßt darauf, daß geführt werden, damit i her hielt m Gäste nach seinen Kind Häufer, mals ein r sollen früh nichts, wenn gefeige, so gibt es Mü weil sie ihr Stunde Ru Rernen der um, ohne g hants in U solche Umw Es ist fremden Ki den — bei z zu verfeinde ins Freie. Strindb „Gärtnhölle“ viele . . . len. Der S bei uns lan Nacht hneir das Gramm zu allen Tag sich darum, ausmachen. In gute der bei Trif und härten einmal schi zucht gewöh halten bei 2 ward. Luth gen Redner waren eben es auch nicht gestammelter weder dem 1 Ein Kol nicht darauf mir etwas g muß erst ein Die Kinder z zuzuhören, a Erziehung „In Freiheit nach manches einzuprägen, erklärten.

Wie sie entfte

Man mi hen oder mer ist das Mos immer mehr weit sind, mi rückstlos Stellen und die Tendenz, immer mehr Eines der au die Falten, fe ten ist nicht gleichen Zeit und junge B wegungen, S fenders auch wisse Berufe, find ebenfalls nern und Sch

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Eltern und Kinder.

Von Liesbet Dill.

Es ist vielleicht nur menschlich, daß die Eltern immer erzählen, daß die Kinder früher besser erzogen wurden und sich besser benommen haben.

In einem Punkte aber sind die Zeiten des vorigen Jahrhunderts nicht mit den unferigen zu vergleichen, in der Anspruchslosigkeit. Mein Vater reiste als Sechsjähriger mit seinem Vater in der Postkutsche über Land.

Solche Kinder gibt es nicht mehr und sicher nicht solche Väter. Die Kinder würden selbst um den schlendenden Löffel bitten, und der Kellner würde deshalb angefahren werden.

Häuser, in denen die Kinder dominieren, werden niemals ein ruhiger und gemütlicher Aufenthalt sein. Kinder sollen früh Disziplin halten; es schadet ihnen durchaus nichts, wenn sie sich fügen lernen.

Es ist bekannt, daß man sich über den Lärm von fremden Kindern — und erst recht nicht von fremden Hund — bei den Besitzern beklagen kann, ohne sich mit ihnen zu verzeihen.

Strindberg nennt das Durchschnittswohnhaus eine "Lärmhöhle". Solche Lärmhöhlen birgt die Großstadt viele. Und es wäre so einfach, das Haus ruhig zu halten.

In guten Häusern war es früher nicht Sitte, daß Kinder bei Tisch das große Wort führten. Sie sahen dabei und hörten zu. Diese Stunde am Tage mußten sie auch einmal schweigen können.

Ein Redner entwickelt sich ganz anders. Es kommt ja nicht darauf an, daß wir große Reden halten, sondern daß wir etwas zu sagen haben, wenn wir aufstehen.

Erziehung soll den Kindern das Leben erleichtern. "In Freiheit dressierte Kinder" aber wird das Leben später noch manches lehren, was die Eltern verfaßt haben, ihnen einzuprägen, die die Disziplin für eine überwindene Sache erklären.

Feinde der Schönheit.

Falten und Runzeln.

Von Dr. med. Karl Under.

Wie sie entstehen. — Wie man sie bekämpft. — Wie man sie verhütet.

Man will nicht mehr alt werden; man will jung bleiben oder wenigstens jung — aussehen. Nicht nur Eitelkeit ist das Motiv; auch im Beruf schadet das Alt aussehen immer mehr und wenn wir auch nicht oder noch nicht so weit sind, wie in Amerika, wo oft Leute über vierzig Jahre rückwärts zum "alten Eisen" geworfen werden, schwer Stellen und Arbeit bekommen, so macht sich auch bei uns die Tendenz, möglichst nur junge Kräfte zu beschäftigen, immer mehr geltend.

Deutsche Frauen und Mädchen an die Front!

Denkt an die Einheit bei der Hindenburgwahl! Meidet die Spaltler- und Neuparteien! Vergesst nicht die geraubten und besetzten Gebiete! Denkt an die gestohlenen Kolonien! Denkt an die Schuldfrage; sie ist der Grund allen Übels! Denkt an die gefährdete Schule!

Unser Wahlrecht ist Wahlpflicht! Deutscher Frauenbund e. V.

lechten kommt noch die Hautschädigung durch starkes Schminken hinzu. Zu warnen ist auch vor übertriebenen Entfettungskuren, besonders bei älteren Personen. Das Fett, welches bisher nachsichtig die Falten durch Polsterung maskiert hatte, schwindet, und ein runzeliges Gesicht ist zum Schrecken seiner Besitzer das Resultat.

Der Kampf gegen die Falten wird mit verschiedenen Waffen geführt. Sind die Furchen sehr tief, so kann man sie unter Umständen durch Operation für längere Zeit beseitigen, indem man die erschlafenen Stellen herauschneidet, und die Haut spannt. Der Schnitt und damit die Narbe lassen sich oft an ganz unsichtbaren Stellen anbringen. Ferner hat man auch Fettgewebe dori eingepflanzt, wo man es zur Unterpolsterung und damit zur Beseitigung von Runzeln verwenden konnte. Paraffineinspritzungen, die eine Zeitlang stark in Mode waren, werden jetzt von vielen Kosmetikern mit Mißtrauen betrachtet, da ihre Nachteile und Gefahren nicht selten ihre Vorteile überwiegen.

Falten ganz zu verhüten, ist wohl nur in ganz besonders günstigen Fällen möglich, wenn die persönliche Veranlagung nicht Schwierigkeiten bereitet. Allgemeine Entlassung der Haut kann durch Sport, der im Freien ausgeübt werden soll, besonders durch Schwimmen, ferner durch Luft- und Sonnenbäder zumindest gemildert und aufgehalten werden, ebenso der faltenbildende schlechte Schlaf. Nervosität, die in einem großen Prozentsatz von Fällen Ursache der Falten ist, zu heilen, ist eines der schwierigsten ärztlichen Probleme. Das einzige wirksame Rezept dagegen wäre oft die Verschreibung eines — Beutels voll Geld. Aber wo ist die Apotheke, die ein solches Rezept ausführt?

Der Wanderer.

Nun sehnen sich der Nacht entgegen Die blauen Tale nebelstift. Kommt daß die Wipfel sanft sich regen, Und ist ein Duft an allen Wegen, Der mir das Herz verwirren will.

Kein lodend Licht in aller Weite, Die Nacht gewährt mir keine Ruh. Und da ich langsam weiter schreite, Spür ich ein Ahnen als Geleite. — Ich wandte meiner Heimat zu ... Hans Bethge.

Schönheitskonkurrenzen.

Von John C. Waters - Chicago.

Während mancher gute Berliner die Wahl von Fräulein Hella Hofmann zur Vertreterin Deutschlands auf der Badeschönheitskonkurrenz von Galveston (Texas) mit Begeisterung begrüßte, hat Atlantic City, die Heimat dieser "sünnigen" Wettbewerbe, mit dem schönen Brauch gebrochen. Dem tonangebenden Badeort der Ostküste werden bald auch die anderen Plätze folgen, die sich eine Zeitlang durch die stark besuchten, weil mit dem Reiz der Neuheit umgebenen Wettbewerbe eine billige Reklame schufen.

Die meisten Deutschen werden dem Ende solcher Wettbewerbe keine Träne nachweinen. Nur wenige haben mit ungetrübtem Genuß die vorjährige Berliner Konkurrenz, die beinahe zu einem Skandal geführt hätte, verfolgt. Es war ja auch nicht jedermanns Geschmack, zu sehen, wie der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt seine Hilfe einer "Jeremie" lieb, die am besten auf einen Rummelplatz gehört hätte.

In Atlantic City sind die Stadtväter und die Besitzer der großen Hotels zu der Erkenntnis gelangt, daß eine Wiederholung der Schönheitskonkurrenzen das Seebad auf das Niveau von Coney Island, den New Yorker Rummelplatz-Badestrand herabziehen würde. In Zukunft soll des-

halb kein Wettbewerb mehr stattfinden. Der Entschluß ist den Leuten in Atlantic City sicher nicht leicht geworden, denn die alljährliche Auswahl und Ernennung der "Miss America" hat dem Seebad Millionen von Dollars eingebracht, die sonst zu Reklamezwecken hätten ausgegeben werden müssen.

Die Veranstaltungen riefen aber nicht nur bei den Unternehmern, sondern vor allem bei den "Schönheiten" selbst lebhaftes Bedenken hervor. An sich ist es schon nicht jedermanns Sache, im Badeanzug auf einer Bühne hoch über allem Volk zu stehen und seine Reize durch Zehntausende von neugierigen Augen prüfen zu lassen. Mit der Zeit gewöhnten sich die Bewerberinnen hieran, denn sie hatten nicht nur in Atlantic City, sondern vorher schon in ihrem Heimatort und dann in der Hauptstadt ihres Staates ein Examen zu bestehen, wollten sie die Berechtigung erwerben, sich am Endkampf um den Titel "Miss America" zu beteiligen. Reid, Mißgunst und beleidigte Gemüter waren die natürliche Folge jeder Prüfungsschau. Ein merkwürdiges Mißgeschick verfolgte die Schönheiten, als ob sich alle Verwünschungen, welche die weniger glücklichen Bewerberinnen den Auserwählten zuteil werden ließen, verwirklicht hätten.

Eine der Preisrägerinnen in Atlantic City war Miss Charlotte Nash aus St. Louis, die den Sieg ihren mit hunderttausend Dollars versicherten Größchen verdankte. Diese kostbaren Sachwörter gewannen der jungen Dame außerdem noch die Liebe des Theatermillionärs Nixon-Nirdlinger aus Philadelphia, und eines Tages fuhr das glückliche Pärchen auf die Hochzeitsreise nach Europa. Kurz danach kam aber die vollständig geknickte Mrs. Nixon-Nirdlinger als Miss Nash wieder zurück. Sie hatte nämlich die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihre Ehe ungültig war, weil Nixon-Nirdlinger, in den Lubid der Hunderttausend-Dollar-Größchen verfunken, vergessen hatte, daß er von seinen beiden ersten Frauen noch gar nicht geschieden war. Miss Nash entzog sich allem heuchlerischen Mitleid durch Fröht in die Einsamkeit.

Noch schlechter erging es der ebenfalls aus St. Louis stammenden Miss Bruns. Ihr Sieg im Schönheitswettbewerb machte sie zum Filmstar. Sie konnte sich den Luxus einer fürstlichen Wohnung in New York leisten und lernte in ihrer neuen Umgebung den Kaufmannsgeist kennen. Das Laster verleitete sie, ihren Filmkontrakt zu brechen. Sie geriet in Vergessenheit und tauchte erst wieder auf, als sie wegen eines Diebstahls, den sie begangen hatte, um sich Geld für Kokain zu verschaffen, ins Gefängnis wandern mußte. Später starb sie an Kokainvergiftung.

Tragikomisch war das Geschick der Miss Eunice Geiser, die solange ein zufriedenes Leben als Telephonistin führte, bis sie eines Tages zur "Miss Jersey City" ernannt wurde. Ihr Bild und leider auch die Adresse ihrer Arbeitgeber erschienen in allen Zeitungen. Da war es vorbei mit ihrer Ruhe. Jeder zweite Anruf, der seitdem bei ihrem Amt erfolgte, verlangte eine Verbindung mit Fräulein Geiser. Schließlich war die Leitung gezwungen, die junge Schönheit mit Rücksicht auf die weitere Durchführung des Betriebes zu entlassen. Leider hatte die sorglose "Miss Jersey City" verstimmt, sich inzwischen unter ihren telephonischen Verehrern nach einem geeigneten Gatten umzusehen.

Auch "Miss Chicago 1927" wurde vom "Miss" geschick verfolgt. Sie trug schon die Anweisung auf den Geldpreis und die Gutscheine für eine fürstliche Kleider- und Wäscheaussteuer bei sich, als eine Rivalein die Entdeckung machte, daß die Auserwählte wenige Tage nach ihrer Zulassung zum Wettbewerb geheiratet hatte. Da aber nur unverheiratete Damen um die Siegerpalme ringen dürfen, mußte die "Miss" Scheid, Aussteuer und Titel der neidischen Denunziantin abtreten. Die Chicagoer Männerwelt nahm denartigen Anteil an dem Geschick der gestürzten Schönheit, daß der Gatte ernstlich eifersüchtig wurde. In jedem Laden, in jeder Zeitung sah er das Bild seiner Frau im Badeanzug. So drohte der Ehe schon in den Fütterwochen ein trauriges Ende; endlich gelang es der Vermittlung des einen Rechtsbeistandes, den Gatten mit dem Versprechen zu versöhnen, seine Frau werde sich niemals wieder an Wettbewerben beteiligen, welchen Art beteiligen.

Duquenden von anderen, so "Miss Toronto", "Miss Denver" erging es ähnlich. Das Unglück verfolgte unablässig die Schönheiten, und die Reihen der Bewerberinnen lüchteten sich immer mehr. So soll eine Anzahl von Konkurrenten in diesem Jahr nicht wieder stattfinden. Vielleicht ist es auch das erste und letzte Mal, daß Berlin, welches sich anscheinend für Deutschland hält, eine "Miss Germania" nach Galveston entsendet.

Auch die Hausfrau braucht Erholung.

Sehr häufig begegnet man der irrigen Ansicht, eine Frau, die "nur" ihren Haushalt besorge, bedürfte keiner Entspannung. Sie könne sich ja zu jeder Tageszeit Ruhe gönnen. Jeder Vernünftige, der eine Ahnung von einem geordneten Haushalt hat, wird zugeben, daß dies ein Irrtum ist.

Es wird verlangt, daß die Mutter immer und für jedes Familienmitglied zur Hand sei. In aller Frühe beginnt schon ihr Werk. Das Frühstück soll nett und appetitlich dastehen; sind Schulkinder da, so muß die Mutter dafür sorgen, daß sie rechtzeitig ihren Schulweg antreten. Sind Vater und Kinder glücklich aus dem Hause, dann geht es ans Aufräumen der Schlaf- und Wohnräume; eingekauft für Mittag muß auch werden; alles soll preiswert sein, damit das nicht allzu reichliche bemessene Wirtschaftsgeld ausreicht; man kann nicht beim ersten besten Händler einkaufen; müde vom Herumlaufen, kommt die Frau heim; jetzt aber schnell in die Küche, damit alles pünktlich fertig wird. Der Hausherr ist verwöhnt und will sofort nach dem Nachhausekommen das Essen auf den Tisch haben. Die Frau, die sich abgibt an den Tisch setzt, hat natürlich keinen Appetit; sie ist froh, ein bißchen sitzen zu können. — Nach Tisch muß sie für die Schularbeiten sorgen, nähen, flicken, stopfen. Besorgungen aller Art sind in der Stadt zu erledigen. Dann kommt wieder das Abendbrot; für Abwechslung muß ge-

Sächsisches Landvolk! Liste 21.

Der 20. Mai entscheidet über Deutschlands Zukunft und damit über unser aller Geschick. Selbst dessen eingedenk und selbst Euch auch bewußt, daß der Stimmzettel in Eurer Hand das Schicksal Eurer Familie bestimmt. Es geht um Haus und Hof, um den deutschen Bauernstand, um Sein oder Nichtsein der deutschen Landwirtschaft! Deshalb Einigkeit und Geschlossenheit im Landbunde und unbedingte Gefolgschaft den Führern. Keine andere Wahlparole gilt als:

Sächsisches Landvolk, Liste 21.

Hört nicht auf falsche Propheten, die alles versprechen und nichts halten. Wir warnen vor den Listen 11 und 15, hinter denen niemand steht, und die nur einen Keil in unsere Einigkeit treiben sollen. Wir warnen auch vor den Lockungen der Wirtschaftspartei, die niemals landwirtschaftliche Forderungen vertreten wird. Nicht länger wollen wir zulassen, daß wir um die Früchte unserer Arbeit betrogen werden. Deshalb Geschlossenheit und Disziplin am 20. Mai. Es gibt für jeden Landbündler an diesem Tage nur eines:

Vertrauen zur Führung und unbedingte restlose Befolgung der von ihr ausgegebenen Wahlparole.

Der Erfolg ist unser, wenn wir einig im Willen wie im Handeln sind.
Keiner darf fehlen! Jeder muß wählen!

Sächsisches Landvolk, Liste 21.

Sachsen ist ein Staat und soll ein Staat bleiben

Wir wollen im Rahmen des deutschen Reiches unser Jahrhundertlanges Eigenleben fortführen.

Dafür ist kein Platz im Einheitsstaat, auch nicht im „dezentralisierten Einheitsstaat“ — wie das neueste irreführende Schlagwort derer heißt, denen der Staat Sachsen nichts gilt.

Ein Staat kann nur sein oder nicht sein.

Bismarck kannte seine Deutschen, als er das Deutsche Reich als Vereinigte Staaten schuf.

Es soll nicht in unsere Angelegenheiten von Berlin hineinregiert werden.

Nur die Deutschnationale Partei
Liste 2!

steht klar und offen für die Eigenstaatlichkeit Sachsens ein.

Es lebe Sachsen!



Das Neueste in

Damen-Hüten

Kinder- u. Backfisch-Hüten

finden Sie bestimmt bei mir.

Meine besondere Aufmerksamkeit widme ich dem Frauenhut, jede Geschmacksrichtung und große Kopfweiten sind vorhanden. Besuchen Sie mich, Sie werden jederzeit fachmännisch beraten.

Große Auswahl!
Bekannt billige Preise!

Emil Weidauer
Bahnhofstraße



Herren-Hüte

in den beliebten Modifarben
in glatt und Rauhaaar

Oberhemden
Krawatten

Heinrich Drach

Kirchstraße
15

Sonntag, d. 20. Mai, geöffnet!



Wäsche

erlesenem Geschmacks
wohl auch wundervoll
in der Qualität, aber
garnicht teuer

Sieg

Ich gestatte mir hiermit anzuzeigen,
daß ich meine Kanzlei in das Herrn Venus
gehörige Haus, Markt 37, verlegt habe.

Sprechstunden Montag bis Freitag
nachm. 4 — 1/2 6 Uhr. Tel. Nr. 80.

Stolpen/Sa., den 19. Mai 1928.

Dr. jur. P. Kurjo,
Rechtsanwalt und Sächs. Notar.

Wählen

Sie sich einen guten Regenschirm

bei
Alwin Lehmann
Kirchstr. 3. Ältestes Spez.-Geschäft Kirchstr. 3

Rulebi

Kunstofffärberei
chem. Reinigung
Plisseepresserei
färbt und reinigt alles

Fernruf 392

Bismarckstraße 4
Pulzkauer Straße 1a.

Billige Kleider
Billige Mäntel
Billige Kostüme
Billige Blusen und Röcke

Billige Pfingstpreise!

Niedrigste Preise! Größte Auswahl!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Johann George Pahn, Bautzen

Hauptmarkt — Sonntag, den 20. Mai 1928 ist mein Geschäft geöffnet von 1/2 11 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr — Ecke Kornstraße

Jahrmarkts-Verkauf

Sonntag, Montag, Dienstag!
 den 20. Mai den 21. Mai den 22. Mai

Jahrmarkts-Sonntag, den 20. Mai, ist das Kaufhaus ab vormittag 11 Uhr geöffnet.
Immer gewaltiger, immer besser, immer billiger!
 Unsere Jahrmarkts-Angebote übertreffen an Auswahl und Billigkeit alles bisher Gesehene.
 Um unsern Kunden wieder etwas ganz Besonderes zu bieten, erhält jeder Käufer während der Jahrmarkts-Verkaufzeit ein praktisches Geschenk nach eigener Wahl gratis!

Ansonst:

Beim Einkauf über 10.— Mark:	Beim Einkauf über 25.— Mark:	Beim Einkauf über 50.— Mark:	Beim Einkauf über 75.— Mark:	Beim Einkauf über 100.— Mark:
1 Satz Schüsseln oder	1 Glasstift, oval, oder	6 Speiseteller m. Goldbr. oder	1 Tablett m. 6 Weingläs. oder	1 Waschtisch, oder
2 Bierbecher oder	1 M.-Misch- u. Schmortopf od.	1 Satz Fließtöpfe oder	1 Kaffee-Service, Steilig, oder	1 Waschtisch m. Goldbr.
1 Kuchenteller oder	1 Gießkanne, 3 Liter, oder	1 Brotkasten oder	1 Waschgarnitur, Steilig, oder	6 Paar Schepfchen oder
1 Milchtopf, 1 Liter oder	1 Satz Schüsseln, Steil, oder	1 Kaffee-Service, Steilig, oder	1 Brotmaschine oder	1 Kuchenteller oder
1 Brotkorb oder	1 S.-S.-S.-Garnitur oder	1 Wassereimer, dekoriert, oder	1 Kohlenkasten oder	1 gr. Waschtisch, oder
1 Fließtafel mit Läufer	1 Handtuchhalter	1 Aluminium-Misch	6 Weindrömer	1 Kaffee-Service, Steilig

Damen-Mäntel herrenstoffartig, mit Gürtel und Tasche	14 ⁷⁵	9 ⁷⁵
Herrenstoff-Mäntel neueste Formen, moderne Stoffe	29 ⁷⁵	19 ⁷⁵
Gummi-Mäntel farblich, mit K.-Selben-Bezug, flotte Formen	16 ⁷⁵	14 ⁷⁵
Kascha-Mäntel I. reine Wolle, II. mit Sommer-Vertrag	19 ⁷⁵	14 ⁷⁵
Rips-Mäntel flotte Formen, neue Farben, mit Gürtel	29 ⁷⁵	19 ⁷⁵
Frauen-Luch-Mäntel in allen Größen und soliden Farben und Formen	29 ⁷⁵	19 ⁷⁵
Eleg. Seiden-Mäntel leichte Mode-Neuheiten, Seidenrips und Ottomane	49 ⁵⁰	29 ⁷⁵
Modell-Genre-Mäntel I. ganz auf Selbe Herrenstoff, Rips, Kascha	49 ⁵⁰ bis	29 ⁷⁵



Bulgaren Blusen	8 ⁷⁵	6 ⁹⁵
Kostüm-Röcke	9 ⁷⁵	4 ⁹⁵
Wash-Blusen	3 ⁹⁵	1 ⁹⁵
Kinder-Kleider	4 ⁹⁵	1 ⁹⁵
Seiden Pullover	6 ⁹⁵	3 ⁹⁵



Muff.-Washkleider in den neuesten Formen	2 ⁹⁵
El. Washseiden-Kleider neue aparte Muster	4 ⁹⁵
El. Vollwoile-Kleider neue Bordürenmuster	9 ⁷⁵
Flotte Tanz-Kleider Stilkleider und andere neue flotte Formen	9 ⁷⁵
Frauen-Muff.-Kleider in allen Größen, solide, neue Formen	7 ⁹⁵
Woll-Muff.-Kleider elegante Punktneuheiten, auch Frauengrößen	14 ⁷⁵
Beloutine-Kleider für Gesellschaft, Straße und Ball, neue Farben und Formen	19 ⁷⁵
El. Westen-Kleider die große Mode, elegante Ausführungen	19 ⁷⁵



Während des Jahrmarktes!

Seidenhut Kunstseide, Ballentopf mit Samtbesatz	3 ⁹⁵	Jugendlicher Hut helle Farben mit Band und Bänderlauf	4 ⁹⁵
Mod. weißer Hut mit Band garniert und Kantenbesatz	4 ⁹⁵	Reizende Seidenkappe latziert mit Einsatz und schöner Besatz	4 ⁹⁵
Helle Strohstoff-Glocke apert mit Band und Welle garniert	5 ⁹⁵	Großer heller Florentiner mit Kötter Bandbesatz und Bandbesatz	9 ⁷⁵



Arnold Frank & M. Neuhof

Großer billiger Jahrmärkts-Verkauf

Kinder in Begleitung Erwachsener erhalten einen großen Vorkauf umsonst!

Sonntag, Montag, Dienstag!
den 20. Mai den 21. Mai den 22. Mai

Benutzen Sie zum Einkauf diese Beilage!

Jahrmärkts-Sonntag, den 20. Mai, ist das Kaufhaus ab vormittag 11 Uhr geöffnet!

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, schw. u. farb.	48-8
Damen-Strümpfe, schw. u. farb.	75 68-8
K'leib-Strümpfe, schw. u. farb.	1.45 95-8
Wacco-Strümpfe	1.95 1.25
Waiselbenede Strümpfe	2.45 1.45
Kinder-Strümpfe, schw. u. farb.	95 48-8
Kinder-Strümpfe	95 48-8
Herren-Socken, grau	48 38-8
Knauer-Socken	95 50-8
Sport-Strümpfe	1.45 95-8

Wäsche

Damen-Hemden mit Stickerei	1.25
Dam.-Untertailen, Zumperl.	1.45 95-8
Dam.-Beinkleid., Schürst.	2.75 1.95
Hemdhojen m. Stick. u. Spitze	2.45 1.95
Brinzebröcke m. br. Stick.	2.95 1.95
Mädchen-Hemden	1.45 95-8
Knaben-Sommerhemden	1.95 1.45
Mädchen-Beinkleider	1.45 75-8
Kinder-Brinzebröckchen	1.95 1.45
Nacht-Hemden u. Nachtsachen	3.95 2.95

Schürzen

Knaben-Schürzen, Gummi	48-8
Wachstuch-Schürzen	95 68-8
Mädchen-Schürzen	1.25 75-8
Knaben-Schürzen	95 65-8
Damen-Gummischürzen	1.45 95-8
Damen-Zumperlschürzen	1.45 95-8
Haus-Schürzen	1.95 95-8
Schneiderschürzen, lecht.	1.25
Gerolierschürzen	2.95 1.95
Zubehören-Schürzen	2.95 1.95

Trikotagen

Kinder-Schulthosen	78 48-8
Damen-Schulthosen	1.45 95-8
Gelben-Schulthosen	2.95 1.45
Wahlarbige Herren-Hosen	1.95 1.45
Wahlarbige Hemden	2.95 1.95
Einjah-Hemden	2.75 1.95
Frauen-Kelchhemden	2.95
Männer-Kelchhemden	2.95
Bade-Hülse	1.85 1.25
Bade-Hülsen	95 50-8

Wash-Stoffe

Seiden-Stoffe

Wash-Mulline	48-8
neueste Muster	Mtr. 58
Woll-Mulline	78-8
imitiert, neue Muster	Mtr. 95
Wash-Crepe, Bepfir	68-8
Blaubrot	Mtr. 95
Wash-K'Seide	78-8
neue Muster	Mtr. 95
Mulline-Bordüren	95-8
leichte Reuseiten	Mtr. 1.45
Wash-Seide	1.45
neue Tüpfel und Buntmuster	1.95
Woll-Mulline	1.45
große Musterauswahl	Mtr. 2.95
Wash-Crepe de Chine	1.95
la K'Seide	Mtr. 2.95
Woll-Boile, 100 breit	1.95
in den neuesten Mustern	Mtr. 2.95
Crepe de Chine, 100 breit	4.95
leuchtende Farben	Mtr. 8.95

Teppiche, Gardinen, Decken, Linoleum!

Gardinenkoffe	Mtr. 75 48-8
Gardinen-Spitze, alle Breiten	48 25-8
Gelben-Gardinen, 200	95 65-8
Madras-Gardinen	2.95
Abtlig, neue Muster	Mtr. 4.95
Englisch - III-Gardinen	2.95
Abtlig, neue Muster	Mtr. 4.95
Einzelne Stores und Flügel	2.95 1.95
Einzelne Stores m. Filzmat.	7.90 4.95
Gleg. Madras- u. III-Gardinen	7.90
leichte vogelartige Reuseiten	9.75
Wahsbarchent, 85 u. 100 br.,	1.95 1.45

Linoleum - Stragala	2.10
200 breit	2.45
Zulaß, diverse Muster	3.95
III, 200 br.	4.75
Linoleum-Mäntel, 67 br., Strag.	1.75
Dwanddecken	9.75 4.95
Solabeden m. 6 St. u. Riffen	3.75 2.95
Solabedengriff, 130 br., Mtr.	2.95 1.65
Bettvorlagen	3.95 2.75
Kommoden-Decken	2.95 1.95
Möbelschutten	1.45 95-8
Riffen, gefüllt	95 50-8
Federn	1.95 95-8

Aussteuerwaren

Baumwollwaren

Rob-Kelch, ca. 80 breit, Mtr.	58 38-8
Windemüll oder Kessel	Mtr. 48-8
Wäschetuch	Mtr. 58 48-8
Buntes Bettzeug	Mtr. 95 68-8
Welcher Körperdeckend	Mtr. 95 68-8
Bouillonnatuch	Mtr. 95 78-8
Stangenleinen	Mtr. 1.25 95-8
Bett-Kelch, 140 br., Mtr.	1.10 95-8
Hemden-Kelch, gefir., Mtr.	95 78-8
Ein-Wilchtücher	6 Stück 38-8
Wilchtücher	6 Stück 25 18-8
Damaß-Handtücher	1.45 95-8
Damaß-Wilchtücher	4.95 2.95
Kaffee-Decken	95 78-8
Bunter Bezug mit 2 Riffen	7.90 5.90
Beklättel Bezug, 2 Riffen	9.75 8.75
Damaß-Bezug, 2 Riffen	12.75 9.75

Schokoladen, Konfitüren, Bonbons!

1 Tafel Creme-Schokolade	20-8
1 Tafel Haselnuß-Schokolade	28-8
1 Tafel Mokka-Schokolade	28-8
3 Tafeln la Vollmilch-Schokolade	95-8
3 Tafeln Vollmilch-Nuß-Schokolade	95-8
3 Tafeln Equisit	95-8
1/2 Pfund Bonbon	28-8
1/2 Pfund sauren Zucker	35-8
1/2 Pfund Kokosfaden	28-8
1/2 Pfund Pralinen	19-8
1/2 Pfund Löffelbohnen	25-8
1/2 Pfund Schokoladenplättchen	30-8

Stickereien, Spitzen

2.30 und 3.05 m. Stickerei-Kupon	48-8
Red-Volants	Mtr. 65 48-8
Altpfeilspitze	Mtr. 18 12-8
1 Rolle Maschinengarn, 1000, 4fach	58-8
5 Rollen Wiebelgarn	28-8

Wirtschaftswaren

3 Glas-Kompotts	25-8
5 Biergläser mit Goldrand	95-8
1 Emaille-Eimer, 28 cm	95 78-8
1 Emaille-Kuchenschale	1.35 95-8
1 Milchtrag, Emaille, 2 Liter	95-8
1 Wechtfanne, 3 Liter	95-8
1 Wäschbrett	1.45 95-8
1 Schmor- oder Maschinentopf	48-8
1 Wäschhänder	95-8
1 Aluminium-Beckenablässe	95-8

Herren-Artikel

Hosenträger	95 25-8
Seiden-Binder	95 48-8
Sport-Kragen	28 18-8
Sport-Hemden, 100 lang	4.95 3.95
Oberhemden mit 2 Kragen	5.90 4.95

Seifen

5 Stück Butterseife	95-8
10 Stück Olivenölseife	95-8
1 Kiesel Kernseife, ca. 600 Gramm	50-8
5 Paket Seifenpulver	95-8
1 Kiesel Kernseife, ca. 1000 Gramm	95-8

Lederwaren

Ledergeldtaschen	95 50 25-8
Beuteltaschen, Leder	3.45 2.95
Einkaufstasche	1.25 95-8
Rucksäcke, alle Größen	1.45 50-8
Willektaschen, Leder	4.95 3.95

Bedarfsartikel

1 Hüllertasche	95-8
1 Spiegel mit Holzrahmen	50 25-8
1 Tischspiegel mit Kiefernrand	95 50-8
1 Flasche Bayrum	50-8
1 Rasiergerätschaft	95 48-8

Geschenkartikel

1 Kaffee-Service, Steilig	1.85
1 Kaffee-Service, Steilig	3.85 2.95
1 Wäschgerätschaft, Goldrand, Steil.	4.95
1 Speise-Service, 25teilig	8.75
1 Wäschetuch	6.75 4.75

Unsere sehenswerten Schaufenster und Innenauslagen müssen Sie sehen!

Mengenabgabe vorbehalten!

Es gilt als Lösung am Jahrmarkt:

Sowelt Berrant!

Nur zu **Arnold Frank & Co. m. b. H.** Neustadt

Ge...
B...
Die...
ma...
bes...
Erf...
Bes...
Hau...
mich...
Sam...
Beth...
Ge...
word...
Soj...
Rom...
Linke...
Dnat...
Land...
Christ...
Sich...
Jtr...
Bayer...
D. B...
Wirt...
Dem...
Nat...
Bauer...
Volks...
A. S...
Vöf...
Evang...
Reich...
U. S...
Instal...
Haus...
Nation...
Unpoli...
Deut...
der...
Aufver...
Christ...
Part...
Evange...
Die...
im Jah...
berecht...
men ab...
30 592 4...
tigten a...
tuale Be...
Zahl de...
würde...
nete wer...
Deut...
(103...
8 21...
National...
Deutsche...
Deutsche...
Sozial...
Rommun...
Bayerisch...
Wirt...
(17...
ber...
Am...
füge...
Berlin...
dings nur...
ergebnisse...
der Sozial...
nalen fest...
der von der...



Nr. 21. 20. Mai 1928

Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum
Sächsischen Erzähler



Eine Wanderung über die Lausitzer Bergkette.

III.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 20 vom 13. Mai.)

Das Zittauer Gebirge kann man in drei Teile zerlegen: 1. das Lütendörfer Gebiet, 2. das Hochwaldgebiet und 3. das Lauschegebiet. Im letzten Gebiet beginnen wir den Rest unserer Wanderung, das in der Königin des Lausitzer Gebirges, der Lausche, den höchsten Gipfel aufzuweisen hat. Wer von Norden her einmal das Gebiet betrachtet, der findet es als einen geschlossenen Wall ohne jede Vertiefung und im Osten ist dieser Mauer die mächtige stolze Lausche aufgesetzt. Nach Böhmen hin zeigt sich eine allmähliche Abflachung, während sonst ihre steilen Abhänge sich schroff über das Gelände emporheben. Besonders schwierig ist der letzte Steilanstieg, ehe man den Ausblick von der Lausche genießen kann, der in hohem Maße geeignet ist, den Gegensatz zwischen dem Industrie- und dem Waldgebiet zu offenbaren. Nach Norden hin erblicken wir den Ziegenrücken und dahinter die 791 Meter hohe Finkentuppe. Von der Lausche aus steigen wir über den Johnsberg nach dem Töpfer. Der Johnsberg (652 m) trägt eine Phonolitedecke und schiebt sich zwischen den Dybin und Johnsdorf. Hier weist der Sandstein eine außerordentliche Zerklüftung auf, vielleicht die stärkste des ganzen Gebirges. Gleich am Anfang bei Neujohnsdorf tritt uns im Hieronymusfelsen eine dieser zahlreichen, romantischen Felsbildungen entgegen. Noch größere Zerklüftung und Mannigfaltigkeit von Formen finden wir bei den Nonnenklunfen und in den bekannten Mühlsleinbrüchen.

Ueberwältigt ist hier der Wanderer von der Wildheit und reichen Gliederung des Gesteins. Droben im Wirtshaus, von dem aus der Blick weit ins enge Tal und Zittauer Becken gleiten kann, glaubt man sich in ein Felsenest verkehrt. Ein ganz eigenartiges Gebiet aber zeigt sich uns in den Mühlsleinbrüchen, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt sind. Neben den sehenswerten großen Steinbrüchen interessieren uns die Absonderungsformen des Sandsteins, wie wir sie in der bekannten „Orgel“ finden. Hier ist die Säulenbildung des Sandsteins durch starke Hitzewirkung veranlaßt. Im Süden von Johnsdorf erhebt sich der Pleisenberg 658 m und dahinter der Hochwald. Vom Johnsberg erreichen wir bald das Plateau des Töpfers, der nach der böhmischen Seite hin eine Höhe von 568 m aufzuweisen hat. Die Steilabhänge im Süden, Norden und Westen heben das Plateau scharf von der Umgebung ab, und von Norden gesehen bietet der Töpfer den Typ eines echten Sandsteinberges. Die fast ebene Oberfläche ist mit Wald bestanden und zwischen den Stämmen blicken hier und da mächtige Felsgruppen hervor. An der böhmischen Seite, dort wo das Berggasthaus liegt, treten romantische Sandsteinformen auf, wie z. B. der „Bastelstein“, der nach der Dybiner Seite zu liegt. Höhlen und Nischen, wie die bekannte „Grazer Höhle“, sind nichts Seltenes. Die Tätigkeit des Wassers aber hat Gebilde und Formen geschaffen, wie sie der Wanderer feiner und wunderlicher nicht finden kann. Dadurch, daß der Sandstein am Töpfer verschieden hart ist, sind im weichen Sandstein tiefe Wannen durch das Wasser gewaschen worden, und das Gestein, das von der Verwitterung verschont geblieben ist, bildet sonderbare Felsformen. Das härtere vertiefte Gestein ragt als hoher Wall am Westabhänge empor.

Ueber diesen führt auch der Weg nach dem Hochwald durch die kleine und große Felsengasse. Wandervoll zeigen die Felsen hier die bienenwabige Verwitterung, so im sog. „Muschelstein“. Ganz anders als der Töpfer ist nun der Dybin, der jagendwobene, felsenumhegte, weltferne Dybin, die Perle des Zittauer Gebirges. Inmitten hoher Felsentolose liegt der romantische, reich gegliederte Felsen mit seinen Ueberresten einer Burg und des Klosters, mit seinem Namen von so zauberhaftem Klang. Der Dybiner Bach und der Hausgrund trennen ihn von seiner Umgebung ab und so ragt er 512 m, völlig isoliert, aus dem Tal auf. Zu seinen Füßen zieht sich das Dorf Dybin entlang, ein vielbesuchter Kurort für Sommergäste. Platte auf Platte hat hier die Natur aufgeschichtet und das Grau des Felsens ist überdeckt mit dunkelgrünen Kieferntönen. Ach ja, mit dem Dybin ist ein Jünger verbunden, der weit über die Grenzen unseres Sachsenlandes hinausgeht. Nicht nur der Wanderer und der Naturschwärmer, der alle Schönheiten unserer Heimat in sich aufnehmen will, besucht den Dybin, nein auch der Verehrer alter Klostersruinen und alter Burgen; denn der Dybin trägt auf seinen Felsen die Ueberreste eines Klosters und einer Burg, die als die schönsten und einträglichsten des ganzen Sachsenlandes gelten und um die sich folgende Sage geschlungen hat: Einmal im Jahre, und zwar in der Nacht des Allerheiligentages versammeln sich die kleinen Erdenmännchen, Heimchen genannt, in Menge auf dem Dybin. Wacksterzen in der Hand, ziehen sie dann paarweise in die Ruinen der Klosterkirche. Einen Priester führen sie in ihrer Mitte. In der Kirche erklingt die Orgel und liebliche Melodien durchdringen die Stille der Nacht und der Priester hält seinen Gottesdienst.

An den Bergrand angelehnt ist die kleine Kirche des Dorfes Dybin und nicht weit davon liegt der kleine Friedhof im Schatten der Bäume und Felsen. Wenn auch heute nicht mehr die Erdenmännchen singen, so ziehen doch oft ernstgestimmte Menschen hinauf in die Kirche und feierlicher Gesang erklingt zum Himmelsalle, das über den Ruinen thront. Von dem Gasthause, das auf einem großen sonnigen Platze im Schweizerstile erbaut ist, schweift das Auge über die gesegneten Fluren bis hinein nach Zittau. Das Ganze aber, die Kirche, der Friedhof und die Ruinen ergeben ein wundervolles Bild, zu dem sich weit und breit kein Gegenstück findet, und mit Recht kann man sagen: Der Dybin ist die Krone des Zittauer Gebirges.

Und nun noch hinauf auf den letzten Gipfel, auf den Hochwald. Hier wollen wir unsere Wanderung beschließen. Wir steigen hinab nach dem lieblichen Bergdorf Dybin und nach kurzer Rast treten wir den letzten Rest unserer Wanderung an. 744 Mtr. erhebt sich der Hochwald unweit vom Dybin. Durch prächtigen Hochwald steigen wir bergan und nach kaum einer Stunde haben wir den Gipfel erreicht. In halber Höhe genießen wir eine wundervolle Aussicht auf Dybin und ins Zittauer Gebiet hinein. Droben auf dem Gipfelplateau stehen zwei Berghäuser, eins davon auf böhmischer Seite. Ganz wunderbar ist der Rundblick, weit ins Böhmerland mit den blauen Bergen schweift das Auge und die Sehnsucht nach jenen Gipfeln erwacht in unserer Brust. Vielleicht bietet sich bald einmal Gelegenheit auch eine solche Wanderung zu unternehmen. Noch ein letztes Bewundern, ein letztes Staunen ob all der Pracht und frohen dankbaren Herzens gehts hinunter

nach Ogbin, wo uns die Kleinbahn aufnimmt und nach dem fleißigen, von Schloten überragten Zittau trägt. Zurück gehts wieder in den Alltag, hinein ins Getriebe; eins bleibt uns aber doch, die Erinnerung, das köstlichste Gut, das niemand zu rauben vermag. Mit Nacht ist die Lausitz eine herrliche, gottgesegnete Gegend, mit ihren nicht bewaldeten dunklen Kuppen, mit den lachenden, reichen Feldern und Fluren, mit sauberen Städten und Dörfern. Und wer erst einmal die Täler durchstreift hat und die Höhen erstiegen, der vergißt dieses Fleckchen Erde nimmer. Bloße Worte aber können kein richtiges Bild geben; man muß hingehen und bewundern, sich versenken in die wunderbare Landschaft, sie lieben und schätzen

lernen. Und darum schließe ich mit den Worten unseres Dichters Renatus:

„Sahn muß mersch, sonstn weech mersch ne,
Wies ei dr Lausitz is,
Und warsch ne gsahn, dar tutt mir leed
Dos is at mol gewiß.
Ehr könnt oich imfahn, wu dr wullt,
Dr Kroiz und Quare giehn,
Kommt at mol hen, dr werds schu sahn,
Dort is es wunderschien.“

G e h a.

Vorschlag zu einer reizvollen Pfingstwanderung.

Von Bischofswerda nach dem Gosdorfer Raubschloße.

So mancher unserer lieben Leser wird während der Pfingstfeiertage eine kleine Reise, eine Wanderung, machen wollen, und ist darum gewiß dankbar für etwaige Vorschläge. Mit einem solchen treiben wir heute an unsere Leser heran. Das Wanderziel soll das wildromantische Gosdorfer Raubschloß im Sebnitztale sein. Es ist nur wenigen bekannt, da es sehr abseits liegt, und doch gehört es zu den schönsten Punkten der Sächs. Schweiz. Wer nur einmal dort war, der lenkt gewiß wiederholt seine Schritte hierher. Wir fahren von Bischofswerda aus bis Großharthau. Von hier geht es auf Schusters Rappen weiter, zunächst durchs schöne Wesenitztal über die idyllische Buschmühle nach Stolpen. Wir folgen nun der Hohnsteiner Straße, vorbei am Bahnhofe Stolpen bis Heesfelcht. Hier nehmen wir Gelegenheit, das geschmackvolle Kriegerdenkmal, das in Form einer Kapelle aufgestellt ist, und unterschieden zu den schönsten und geschmackvollsten im ganzen Lande gehört, zu besichtigen. Den Hintergrund des Innern bildet die in Bronze gearbeitete Kreuzigungsgruppe: Unser Heiland am Kreuze, am Fuße zu ihm aufblickend die Mutter Maria und der Jünger Johannes. Die Innenwände zeigen kleine Bronzetafeln mit dem Namen der Gefallenen. — Wir gehen auch einmal in das Dorf, in dessen Mitte ein großer freier Platz liegt, der Marktplatz. In Heesfelcht findet alljährlich ein gutbesuchter Jahrmart statt. — Am Südbende liegt das schloßartige Herrenhaus des Rittergutes. — Nun gehen wir wieder weiter auf der Hohnsteiner Straße bis dahin, wo der von Stürza kommende Weg mit der Hohnsteiner Straße sich vereinigt und folgen nun der hinab ins Polenztal führenden Straße. Eine wundervolle, durch prächtigen Hochwald, immer bergem bis zur Heesfelchter Mühle! — Von da führt die Straße am linken Ufer der Polenz hin. Malerische Felsgebilde bauen sich auf, an denen Goldmoos leuchtet. Nach einer Wegbiegung ist die Ruffmühle sichtbar. Da grüßen auch schon die Türme der Jugendburg Hohnstein. In Schlangenwindungen bringt uns die neuangelegte Straße hinauf in das traute Städtchen Hohnstein. Die am Wege aufgestellten Bänke laden uns nicht vergeblich zu kurzer Rast ein. Gern nehmen wir auf ihnen Platz und lassen unser Auge in die Umgegend schweifen. Wir können uns nicht satt sehen! — Tief zu unseren Füßen das Polenztal und jenseits der Wartenberg und der Hochstein, die beide nicht befestigt waren. Vom letzteren habe, wie eine alte Sage wissen will, hinüber nach Hohnstein eine lederne Brücke geführt. — Droben im Städtchen nehmen wir Gelegenheit, der Jugendburg einen kurzen Besuch abzustatten. Soeben kommt mit klingendem Spiel ein Trupp junger Leute herausgezogen, um in die Umgegend zu wandern. Schon mehrere Tage weilen sie hier, um sich zu erholen. — Wenn doch auch uns Alten in unserer Jugend so etwas geboten worden wäre! — Wie engherzig war doch in mancher Beziehung die alte Zeit! Wenn es die heutige Jugend aber nur auch einsehen wollte! Wie dankbar müßte sie doch den Bahnbrechern sein! — Wir folgen nun der nach Schandau führenden Straße. Versäumen wollen wir nicht, nachdem wir den stillen Marktplatz verlassen haben, uns wiederholt umzusehen! — Der Blick nach der Burg zu ist so fesselnd, daß unsere Augen gebannt sind. Am Wege rechts der steile Friedhof mit sehenswerten Grabdenkmälern. Bald haben wir die Anhöhe erreicht, von der aus ein großer Teil der Sächs. Schweiz zu übersehen ist. Die mit Kirschbäumen gesäumte Landstraße senkt sich jetzt und würde uns durch den wildschönen Tiefengrund in ihrer Fortsetzung bringen. Bald ist die altehrwürdige Grundmühle sichtbar. Wir schlagen von hier den nach Gosdorf führenden Fahrweg ein. Rechts von ihm baut sich der Weisdorfer Berg auf, an

dessen Südwestfuß Weisdorf sich schmiegte, ein schöngelegenes Dörfchen, das eine bevorzugte Sommerfrische geworden ist. Nach 40 Minuten sind wir in Gosdorf, wir kreuzen das Dorf am Schulhause und folgen dem an der östlichen Dorfsseite hinführenden Feldwege bis zu einem Hohlwege, der hinaus in die Felder geht. Vor uns liegt am Horizont die Sebnitzer Gegend und das Gelände der Heide, des Großen Winterberges und der Schrammsteine. — Der Weg verläßt das Feld und mündet ins Gehölz, und bald führt er auf einem schroffen Felsengrat abwärts, an manchen Stellen gar nicht ungefährlich zu passieren. Größte Vorsicht ist aber anzuraten, einen anderen Weg zu wählen. Nach mühevoller Kletterei gelangen wir auf einen Granitfelsen, in einem Winkel gelegen, den die Sebnitz und die von Lohsdorf kommende Schwarzbach miteinander bilden. — Der mit Buchen und Schwarztannen bestandene Bergfelsen trägt die Ruinen einer Burg, die urkundlich erstmalig 1372 erwähnt wird und zwar unter dem Namen Schwarzberg. Sie war einst eine gar stattliche Burg und von gewisser Bedeutung. Es führte in ihrer Nähe in früheren Zeiten eine wichtige Handelsstraße vorüber, von der noch heute da und dort Reste zu bemerken sind. Burg Schwarzberg gehörte einst mit zu den Besitzungen der Berken von Dauba und stand mit der Burg Hohnstein in Verbindung. Es wird sogar erzählt, daß von Hohnstein nach Schwarzberg ein unterirdischer Gang führe. Lieber den Untergang der Burg Schwarzberg weiß man nichts Gewisses. Der Volksmund erzählt, daß Schwarzberg Raubrittern willkommenen Aufenthalt geboten habe und deshalb einst zerstört worden sei. Nach einer anderen Ueberlieferung sei das Schloß zur Zeit des Hussitenkrieges von einem Berken von Dauba „einem böhmischen Sterndeuter und Teufelsmann zum Aufenthalt eingeräumt worden, der hier dem alten Dauba ein bildschönes Mädchen in die Arme führte, das sich später als Daubas eigene Tochter aus einem ehebrecherischen Verhältnis mit des Sterndeuters Weibe erwies. Mit dem Dolche, mit dem der beleidigte Ehemann seine verletzte Ehre an der ungetreuen Gattin gerächt hatte, tötete das Burgfräulein in schwarzer Mitternachtsstunde den Vater und den Geliebten, während der teuflische Alte noch in derselben Nacht die Burg mit ihren Insassen in die Luft sprengte. Seine und der Tochter Schatten sollen noch heute nächtlicherweise in den Trümmern umherwandeln. Auch ein schwarzer Ziegenbock und ein Hahn auf einem hohen Galgen, die Geister eines von den Raubrittern erschlagenen Juden und seiner Tochter schrecken die Tollkühnen, die es wagen, hier um die Gespensterstunde nach Gold und Edelsteinen zu graben, so in den verschütteten Kellern aufgespeichert liegen.“ (Meiche.)

Ein lieblicher Sagentanz umrannt den Burgberg, an dessen Fuße unten im Schwarzbachgrund die Schloßwiese liegt, die ehemals der Turnierplatz gewesen sein soll. — Drei Minuten von Burg Schwarzberg entfernt liegt am linken Ufer der Sebnitz die Buttermühlmühle, heute eine beliebte Sommerfrische. Von hier führt der Weg steil aufwärts nach Altdorf. Nun folgen wir der nach Schandau abwärts führenden Straße, wo wir nach einer kleinen Wegstunde ankommen. Steht uns aber bis zur Heimfahrt von Schandau aus noch genügend Zeit zur Verfügung, dann besuchen wir auch den Schandauer Schloßberg oder den Schönberg, auf dem wir ebenfalls die letzten Trümmer einer ehemaligen Burg der Berken von der Duba haben. Auch hier oben raunt und flüstert die Sage und weiß uns von einer Jungfrau zu erzählen, die da klagend auf dem Schloßberge umherwandelt, nicht nur nachts, sondern auch während der hellsten Mittagsstunden. St.

Die Alten. Roman von Oskar Schwär.

(16. Fortsetzung.)

Er richtete sich auf, nickte noch zurück zu den beiden Frauen, die am anderen grünen Ufer auf ihn warteten, und ging aus der Kammer. Unter der Bodentreppe lagen die Grastücher, die Wäscheleine, Schiebockstricke. Es war finster hier, aber Seidels Hand griff sicher danach. Die beiden Frauen standen beiseite und sahen ihm still zu. Als hätten sie ihm alles zurechtgelegt. Und er nickte wieder zu

(Nachdruck verboten.)

ihnen hinüber: ja, ich hab's schon gefunden. Mit einem Schiebockstrick stieg er die Bodentreppe hinauf.

Es war stockfinstere Nacht da oben. Wie Seidel aber den Kopf in die Schlinge legte, die er an einem Dachsparren befestigt hatte, wich die Finsternis. Ihm war, als hätte er das Auge zu einem Fenster erhoben, und nun sah er noch herrlicher als die Morgen Sonne das Licht aus der anderen,

ihm verheißenen Welt hervorbrechen. Es war ein Glanz, eine Wonne! Sein Haus leuchtete in der Pracht; denn in dem Ueberirdischen trat das Bild einer vergangenen Wirklichkeit hervor. Seine Gufte kam aus dem Hause, die kleinen Mädchen hinter ihr. Sie lachten alle und streckten ihm die Hände entgegen. „Vater!“ hörte er sich rufen von lieben Stimmen. Jetzt war Gufte ganz nahe bei ihm. Er reichte ihr die Hand. Aber niemand faßte sie. Er reckte sich hinüber, aber sie waren zurückgewichen. Er wollte rufen, aber er versank bis an den Hals. Und neben ihm versank auch alles wie in einem Erdbeben mit Donner und Blitz.

17.

Der Tod der alten Wolsfen hatte die Gemüter nicht sehr erregt. Das Ende des unglücklichen Seidel aber wirkte erschütternd auf alle. Nicht nur in Langenau und Ottendorf, in der ganzen Gegend sprach man davon. „Der arme Mensch!“ klagte das Mitleid. „Pfui über diese Kinder!“ schrie die heiße Entrüstung.

Die Zeitung brachte eine Nachricht, die einen Sturm der Empörung hervorrief: „In Langenau machte der verwitwete frühere Gartennahrungsbesitzer S. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. S. war als ein ehrfamer und gutmütiger Mann bekannt. Den Grund zu seiner Tat sucht man in seinen Familienverhältnissen. Nach dem Tode seiner Frau hatte er das Haus der einen von seinen sechs Töchtern verschreiben lassen, fand dann aber bei keinem Kinde eine dauernde Heimstatt.“

Also wurde öffentlich bestätigt, daß die Kinder ihren Vater in die Verzweiflung getrieben hatten! Da packte auch den Gleichgültigsten der Zorn. Man erging sich in lauten Schmähungen und Rufen nach Vergeltung. Die in Langenau wohnenden Töchter des aus dem Leben Gestohlenen durften sich nicht auf der Straße sehen lassen. Nur im Dunkeln konnten sie unbelästigt ihre Gänge erledigen.

Der Hauswirt des einen dieser sechs „Teufel“ suchte den Ortsrichter auf, er forderte dessen Unterstützung, sich von dem Mieter zu befreien. Andere hatten sogar verlangt, daß die Unmenschen aus dem Orte verjagt würden. Der „Büttner“ erklärte den Leuten: „Wenn's at sechs solche Teufel im Dorfe gäbe, da brauchet ihr nicht lange lamentieren! Ich sag' euch aber: 's is manches Haus eine Hölle, wenn ihrs auch nicht brennen seht und zetern hört!“ Da wurden sie ihm böse. Na, so schlimm wie die sechs wären wohl keine, sagten sie. So trösteten sich auch diejenigen, auf die das gallige Wort des Richters gemünzt war. Dort aber, wo die Alten und die Jungen hart aneinandergerieten in dieser Zeit, blieb der Ohnmacht der Greise doch als letzter Schlag der Schimpf: „Ihr seid nicht besser als Seidels Töchter!“

Pfarrer Wunderlich kannte die Stimmung im Dorfe. Er hoffte die Beteiligung am Begräbnisse dadurch einzuschränken, daß er es auf den Vormittag ansetzte. Die Grabrede zu unterlassen, wie es sonst bei der Beerdigung eines Selbstmörders geübt wurde, wagte er nicht. Er konnte auch nicht verhindern, da ein Quartett eine Arie sang.

Er hatte sich verrechnet: der Kirchhof war voller Menschen. Die beim Engeseibau Beschäftigten hatten sich diesen Vormittag freigegeben lassen. Nur die Schulkinder fehlten. Man wollte dem Manne, von dem niemand auch nur das geringste Böse, nicht einmal einen Fluch über seine Peiniger, vernommen, die Achtung bezeigen. Die meisten freilich wurden hergetrieben von der Neugier, wie die sechs Töchter sich benehmen würden, und von der Erwartung, daß diese durch den Geistlichen eine moralische Ausspeisung erfahren. Bei dem einen und andern lauerte wohl sogar das Verlangen, einen Ausbruch der öffentlichen Empörung, einen Skandal, zu erleben.

Der Pfarrer war aber darauf bedacht, diese Gefahr zu verhüten. Er vermied scharfe Anklagen — mit denen er aber Seidels Töchter im Hause nicht verschont hatte —, ließ keine Funken sprühen, die in den Gemütern Flammen entfachen konnten. Er sprach ruhig und kurz, sagte, daß im dunklen Tal des Lebens die schwache Natur des Menschen irre und strauchle, auch der Gutgesinnte verliere die Sicherheit, den Mut. Hiob, der große Dulder, dem die allerhärtesten Prüfungen auferlegt worden, müsse unser Vorbild sein, Gott allein unsre Hilfe und Trost. Was hier geschehen, solle den Alten zur Mahnung dienen, nie die letzte

Hoffnung auf die Liebe Gottes aufzugeben, den Jungen zur Mahnung: O lieb, so lang du lieben kannst! Sein Gebet war, daß Gott auch diesen armen Verirrten zu sich nehme.

Die Arie erklang. Der Sarg wurde in die Erde gesenkt.

Wie aber nun die sechs schwarzgekleideten und verschleierten Töchter ans Grab ihres Vaters traten, ging eine Bewegung durch die Menge, ein Flüstern und Murren erhob sich wie ein heimlich nahender Sturm. Mit strafender Miene wandte sich Pfarrer Wunderlich um, ging zu den Leuten und redete sie an. Doch auf der anderen Seite wurden die Stimmen lauter. Die sechs weinten, schluchzten und wagten sich nicht zurück vom Grabe.

„Manu is wohl arg?!“ sagte einer richtig laut.

„Wenn sie at erst besser zu'n gewesen wären!“ antwortete es.

Und die Zustimmung der Menge brauste verhalten und drohend, wie wenn der Sturm in die Baumkrone fährt.

„Wer heißt euch strafen?!“ rief der Geistliche und schritt nach der Seite, von der die lauten Aeußerungen der Entrüstungen gekommen waren. „Gottes ist die Vergeltung, und wir alle hoffen auf seine Gnade! Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Wenn ihr den Toten lieb habt, so wachet stiller Frieden an seinem Grabe!“

Da wurden sie stiller und zogen sich langsam zurück.

Einer aber stand klein und krumm, trotzig mit der Nase hackend, allein da. Wie die anderen nach der strengen Zurechtweisung durch den Pfarrer verstummt, knirschte er: „Wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben!“ So stehts in der Bibel!“

Zornig fuhr der Geistliche auf ihn los. Aber der Krumme lehrte ihm den Rücken und stampfte mit großen Schritten davon. — — —

Nach wenigen Tagen deckte frischer Schnee den neuen Hügel auf dem Kirchhofe zu. Er begrub sachte auch die Erinnerung an das erschütternde Ereignis. Der Alltag und das Weihnachtsfest, das seine Strahlen voraussandte, beschäftigten die Gemüter.

Nur beim alten Mumüller war es anders. Der kam zu keiner Ruhe mehr. Er war schon wie ein Fiebernder zu der Beerdigung gekommen, und nun befand er sich in einem Zustande, daß die Mühlmagd eine Angst vor ihm hatte wie vor einem lauerten Gespenste, ja, daß er manchmal selbst vor sich Angst hatte!

In der Stunde, da die Sterbeglocke das zweitemal erklang, fing es an. Er erriet sofort, daß es diesmal Seideln galt. Er fragte niemanden, und als man es ihm sagte, gab er kein Zeichen des Erschreckens oder Bedauerns. Daheim wollte die Schwiegertochter gleich erfahren, wer gestorben war. Da sie den Alten nicht anreden wollte, mußte die Magd die Frage tun. Er suchte nur die Schultern. Nein, er konnte nicht, weil er den Seinen da auch die Mitschuld vorgeworfen hätte. Er kannte sich: öffnete er jetzt den Mund, wenn auch nur zu einer kurzen Auskunft, so schleuderte der Vulkan in seiner Brust Feuerlöcher hervor. Es hieß, Mund und Herz verschließen! Und allen aus dem Wege gehn! Wie die „jungen Leute“ es dann wußten von Seidels Ende, belauerte er sie, wenn er am Tisch mit ihnen zusammentraf. Er sah sie nicht an, beobachtete ihre Mienen nicht, aber keines ihrer Worte entging ihm: empfanden sie Mitleid mit jenem Alten fühlten sie ihre Mitschuld an seinem Schicksal? Er kam zu keiner Klarheit darüber; denn die beiden hielten in seiner Gegenwart mit der Aeußerung ihrer Meinungen und Gefühle zurück. So erwartete er vom Begräbnistage eine Antwort. Würden sie dem armen Menschen wenigstens das letzte Geleit geben?

Früh, bald nachdem er die Pserde gefüttert, zog er den Feiertagsstaat an. Als ob's ein „hehrer Tag“ wäre, tat er heute draußen keinen Handgriff. Auch in der Stube fand er keine Beschäftigung. Die kleine Enkelin brachte Bilderbücher herangeschleppt. Gleich war er dabei, ihr vorzulesen. Plötzlich hielt er inne, seufzte und starrte vor sich hin. Das Kind drängte, daß er weiterläse. Da streichelte er es. „Ach je, mei kleenes Bertel!“ sagte er und lächelte es wehmütig an. Noch ein Verschen sprach er ihm vor, es dann war es mit seiner Ruhe vorbei, und da das Kind, dem sich der Großvater nur selten einmal widmete, die günstige Stunde nützen und ihn immer wieder zum Lesen nötigen wollte, entfloß er ihm. Er ging hinauf in seine

Kammer. Im Hausflur werkte Hermine mit einem Eifer, der dem Alten auffiel. Sie hatte Wannen herbeigeschafft, trug eben einen Korb mit Wäsche die Treppe herab, kommandierte dabei die Magd, wies auch sofort auf Bertel, das dem Großvater nachlaufen wollte, in die Stube zurück: „Mach dich rein, schnell, und lauf uns nicht im Wege herum!“ Der Alte deutete sich diese Hast nicht anders, als die Schwiegertochter wolle voraus gutmachen an Arbeit, was sie durch die Teilnahme am Begräbnis einbüßen würde. Und er fühlte eine leise Entspannung in sich. Die „jungen Leute“ waren doch wohl inne geworden, daß sie sich an Seideln versündigt hatten! Er wünschte sehnlich, daß sie es ihm bestätigten. Dann wollte er gern ihre Unfreundlichkeiten ertragen, wollte nur eine böse Laune, nicht Haß und Feindseligkeit darin erblicken, daß er in den letzten Tagen kein gutes Wort von ihnen vernommen und fast nur Speisen vorgelegt bekommen hatte, von denen sie genau wußten, daß er sie nicht vertrug. Zärtlichkeit, „Getue“, wünschte er sich nicht von ihnen. Rauheit und Kargheit nahm er ihnen nicht übel, er war sich bewußt, daß auch sein Wesen diese Züge hatte, und eigentlich mißtraute er jedem, der sie nicht besaß. Aber oft genug war das Verhalten der Schwiegertochter niederträchtig gewesen, und der Sohn hatte es geduldet, sogar verteidigt! Er wollte alles vergessen, wenn sie ihm doch nur heute ein Zeichen warmer Menschlichkeit gäben!

Er nahm den „Stein der Weisen“ vor und begann zu lesen. Aber das Kreischen der Sägen, die hartes Holz schnitten, und die lauten Geräusche im Hause peinigten ihn. Zwar war es noch Zeit. Wenn die „jungen Leute“ in einer Stunde weggingen, kamen sie noch gut zurecht. Die hatten sich auch schnell angezogen, also konnten sie jetzt noch ihre Arbeit verrichten. Und doch wartete der Alte immer ungeduldiger, daß sie sie abbrechen. Sie würden sonst noch vergessen, was sie vorhatten. Oder hatten sie es gar nicht bestimmt vor? Wenn sie nun nicht zum Begräbnis kamen! Wenn sie kein Zeichen der Einsicht, der Reue gaben? Nein, er wollte nicht die Hoffnung töten, er wollte sich nicht in Zorn und Angst hineingröbeln! Er wollte warten! Aber in der Kammer war es kalt. Es fror ihn an Hände und Füße, so steif wurden seine Finger, daß er kaum noch die Blätter des Heftes umwenden konnte. Sollte er aber wieder hinuntergehen? Hermine im Wege herumlaufen, sie reizen? Ja nicht, dann könnte sie ihm einen Poffen spielen wollen und daheim bleiben. Es blieb ihm nichts anderes übrig: er mußte sich schon auf den Weg zum Begräbnis machen. Er zog den Leberzieher an, setzte den Zylinder auf und ging hinunter. Hermine, wie sie ihn wahrnahm, drehte ihm den Rücken und bückte sich über die Wanne. Ob er sie fragte? Ob er sie aufforderte? Nein, sie mußten tun, was sie selbst für richtig hielten. Sie mußten ihre Gesinnung heute offenbaren! So verließ er schnell und ohne Gruß das Haus. Wie er am Sägeschuppen vorüberschritt, entging es ihm nicht, daß Robert, der ihm zugekehrt stand, sich wandte und mit der Schmiege verlegen spielte. Mochte er! Vielleicht wartete er nur, bis der Vater aus dem Hofe war, um nachher sich für das Begräbnis fertig zu machen; wollte er nicht mit ihm zusammengehen. Mochte er, auch das konnte der Alte ihm verzeihen. Das nannte er höchstens Läckchen, und das ging vorüber, das war Laune. Er wollte ja nicht empfindlich sein, wollte nichts ernst nehmen, als es war, wollte den Frieden nicht untergraben. Heute früh waren ihm die Worte wieder eingefallen, die sein Weib auf dem Totenbette gesprochen, und die Bibelworte, die sie ihm bezeichnet hatte. Und er hatte sich vorgenommen, sie zu befolgen. Er wollte verständlich sein. Was konnte es ihn ärgern, wenn Robert und Hermine nicht in seiner Gesellschaft gehen wollten! Wenn es sie nur trieb, an dem Toten gutzumachen, was sie am Lebenden gesündigt hatten! Wenn sie nur des Mitleids und der Reue fähig waren, dann steckte wohl nicht der Teufel in ihnen wie den Sechsen, die ihren Vater unter die Erde gebracht hatten! Denn das graufige Ende des guten Seidel hatte den Numüller erschreckt, und seine Seele bebte.

Sie würden schon nachkommen, beschwichtigte er sich und war bemüht, an andere Dinge zu denken. Am Lagerplatz entlang schreitend, prüfte er, was es hier noch zu tun gab. Sobald der Schnee verschwunden wäre, wollte er die Pfähle für den Zaun einschlagen. Freude hatte er über die Wassermauer. Ihre Errichtung hatte manchen Tropfen

Schweiß gekostet, aber sie sah gut aus und schützte den Platz vor Ueberschwemmung. Ja, diesen Platz mit der schönen Mauer und nachher noch den lagernden Holzmassen darauf sollte man auf dem Bilde der Numühle sehen! fiel's ihm ein. Sollte etwa der Komödientheater wieder einmal ins Dorf kommen, da wollte er ihm den Auftrag geben, eine neue Ansicht zu malen, die zeigte, welchen Aufschwung die Mühle genommen hatte! Das Bild seines Lebenswerkes! Das Bild im Stübel hatte er stets mit Freude und Stolz betrachtet, es war nun schon überholt, historisch geworden, es blieb eine teure Erinnerung, neben der das Bild der Gegenwart sich strahlend abhob! Wie er sich nun mit dem künftigen Betriebe der Sägemühle beschäftigte, kam er auch wieder auf das, was er vor einigen Tagen Robert schon nahegelegt hatte: es mußte ein Gehilfe her! Seidel konnte es ja nun nicht mehr sein, also ein Fremder, am besten dann ein gelernter Schneidemüller. Wahrscheinlich brauchte man außer diesem noch einen Knecht; denn die Mühle nahm nachher sicherlich immer zwei Kräfte in Anspruch, und die Felder sollten ja behalten und weiter bewirtschaftet werden. Er, der Alte, werde deswegen nicht müßig zu gehen brauchen. Es war aber nun hohe Zeit, sich nach Gesinde umzusehen. Wenn man es nicht zu Neujahr einstellen konnte, hatte man später Mühe, Leute zu finden. Dies mußte er demnächst wieder zur Sprache bringen. Nun würde Robert wohl einem guten Räte zugänglich sein. Um sein und der Mühle Glück handelte es sich ja.

Der Alte ging auf einem weichen Schneeteppich. Es war ganz still im Grunde. Kaum daß einmal ein Vogel über den Weg flatterte. Da wurde der Müller in seinen Gedanken nicht gestört. Wie er aber nun ins Dorf eintrat, bemerkte er gleich schwarze Gestalten. Da verdüsterte sich im Nu sein Gesicht. Er ging ja zum Begräbnis des alten guten Seidel!

Je näher er der Kirche kam, desto mehr Begräbnisleute bemerkte er. Manche trugen Kränze. Er hatte ans Besorgen eines Kranzes nicht gedacht. Das ärgerte ihn jetzt! Konnte denn nicht das Minel einen für mich mit bestellen?! brummte er. Aber nein, verbesserte er sich, das hätte ich ihr schon sagen müssen. Und wenn sie einen bringen, da ist's auch gut. Der gilt für alle. Vielleicht haben sie auch keinen binden lassen, weil ich beim Tode der alten Wolsen zu verstehen gab, daß ich nicht viel davon halte, einen Menschen erst dann mit Reden und Blumen zu bedenken, wenn er sich doch nicht mehr darüber freuen kann. Der Kranz macht's nicht. Ich hab' ihn vergessen und mein's doch ehrlich und's geht mir nahe. Das will ich gern auch von ihnen glauben, wenn sie nur kommen!

Er wurde auf dem Kirchhof angesprochen vom Urbanbauer und seiner Frau, von der „Büttnerin“, deren Mann zum Mitgehen nicht zu bewegen gewesen war, und von andern. Sie redeten alle nicht viel, die Frauen weinten, sobald sie Seideln nannten, die Männer sahen finster drein. Dem alten Numüller war's lieb, daß er auf diese Weise auch die Worte sparen konnte. Er dankte dem Urbanbauer nicht für die Frage nach dem Ergehn der „jungen Leute“. „Ich wüßte nicht, über was sie zu klagen hätten!“ antwortete er. Die Bäuerin fragte: „Ist's Minel nicht da?“ Da sah sich der Müller um, forschte nach allen Seiten. „Ich seh nicht, aber ich denke doch.“ Er ging weg, an eine Stelle, wo er keine Nahbekannten bemerkte. Ob sie schon da ist? dachte er. Ob sie mit Saupes kommen will? Doch auch von denen sah er nichts. Es sollte ihn auch wundern, wenn diese Gerechten zur Beerdigung eines Selbstmörders erschienen! Roberts große Gestalt würde er doch gleich entdecken. Nun, es kamen noch immer Leute. Geduld! Aber als der Geistliche seine Rede begann, war von den „jungen Leuten“ noch keins eingetroffen. Die einzelnen Verspäteten konnte der Müller von seinem Platze aus sich nähern sehen. Weder Robert noch Hermine kamen! „Also nicht!“ knurrte er. Die Leute in der Nähe drehten sich nach ihm um. Er blickte sie mit seinen rotgeränderten Augen an, laute und zitterte. Sie waren alle bewegt von Schmerz und Zorn, da fiel es ihnen nicht auf. Er aber fühlte die Erde unter seinen Füßen wanken. In seinem Inneren wühlte und brannte es. Das Schluchzen um ihn herum klang ihm wie das Wehklagen und Hilferufen einer ungeheuren Menge, das Seufzen des ganzen Geschlechts der Alten unter der Unmenschlichkeit der Kinder.

(Fortsetzung folgt.)